Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

18.11.1890 (No. 271)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 271. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 18. November 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Kriegs-Depeschen von 1870/71.

93. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 18. November.

Der Königin Augusta in Coblenz.

Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen; General-Adjutant von Treskow, der momentan die 17. Division kommandirt, mit geringem Verlust Dreux genommen. Viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung von Les Mans.

Wilhelm.

Berlin, 18. November 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

* Ein Triumph der deutschen Wissenschaft.

So ist es denn wahr gewesen, wirklich wahr, was die Zeitungen schon vor Monaten als unbestimmtes Gerücht der hoffnungsfreudig aufhorchenden Menschheit mitgetheilt haben: Dr. R. Koch, ein deutscher Denker und Forscher, hat ein Heilmittel für die Schwindsucht entdeckt. Stolz hebt sich unsere Brust bei dem Gedanken, daß es wiederum ein Deutscher war, der der leidenden, gequälten Menschheit dieses unermeßlich reiche Geschenk gebracht hat, daß auf deutschem Boden der Mann geboren wurde, der mit dem Rüstzeug deutschen Forschergeistes dem Würgengel der Menschheit entgegentrat und ihm eine seiner furchtbarsten Waffen entwand. Ein Jubelruf dringt durch alle Lande der Erde, daß der völkermordenden Krankheit der Charakter der Unheilbarkeit geraubt ist. Noch ist die Größe des Segens kaum auszudenken, den die triumphirende Wissenschaft über die Bedrängten und Nothleidenden ausgießen wird.

Namentlich in den großen Städten, wo das arme Volk in dichten Massen bei einander wohnt, führt die Schwindsucht das jüngere Geschlecht in ungeheuerer Zahl dem Tode in die Arme, ein Leiden, dem auch der Reiche nicht entfliehen kann, wenn er auch den Winter in den lauen Lüften der Riviera oder Egyptens verbringt. Verlangsamen kaum konnte man dadurch den Verlauf des Uebels, ihm ernstlich beizukommen vermochte man nicht. Nun ist endlich dieses Räthsel gelöst. Dr. Robert Koch hat nicht nur den Tuberkel-Bacillus, den Keim und die körperliche Ursache dieser den Menschen aufzehrenden Krankheit entdeckt, er hat durch geistreichste Anwendung seines Forschungssystems und mittels tausendfältiger Versuche das Mittel gefunden, durch welches die durch den Bacillus hervorgerufene krankhafte Entartung der menschlichen Organe beseitigt und dem weiteren Umsichgreifen derselben ein Ziel gesetzt, mit einem Wort, wie die für unheilbar angesehene Krankheit geheilt werden kann.

Es wirbeln die Gedanken, wenn man die Folgen dieser Entdeckung, für die kein schmückendes Beiwort ausreicht, auch nur oberflächlich in's Auge faßt. Wir stehen hier am Anfang von Bahnen, die unendlich sind und die einen unendlichen Fernblick gewähren. Aber wir wollen uns nicht vermessen, in die Zukunft zu schauen, wollen keine Betrachtungen darüber anstellen, welche Wirkung der Sieg Koch's über den Tuberkelbaccillus auf die medizinische Wissenschaft, auf die Gestaltung der Menschheit ausübt. Nein, wir wollen nur an die Gegenwart denken und das Glück mit vollen Zügen genießen, welches die frohe Botschaft von dem Triumphe deutscher Wissenschaft ausströmt. Unserem großen, schlichten Landsmann aber, dem herrlichen bescheidenen Wohlthäter der Menschheit, dem Tausende und Abertausende das höchste Gut, das sie besitzen, ihre Gesundheit, verdanken werden, ihm dem Manne der deutschen Gründlichkeit und Gediegenheit, sei im Namen der Menschheit der Dank dargebracht für das Große und Gute, das er an ihr gethan hat. Wenn noch Dankbarkeit in der Brust des Menschen lebt, dann muß dem deutschen Forscher der schönste Lohn zu Theil werden, den Menschenkunst erringen kann. Geschlechter, die sind, und Geschlechter die kommen, werden seinen Namen segnen, und ewig wird man den großen Sohn unseres Vaterlandes preisen, als Helden der Wissenschaft, als Beglücker der Menschheit!

* * *

Wie gewaltig der Eindruck ist, den die Bestätigung der Entdeckung Koch's hervorgerufen hat, geht aus den nachstehenden Telegrammen hervor:

Berlin, 15. Nov. Der Reichstag soll dem Vernehmen nach dem Dr. Koch eine Dotation von einer Million bewilligen. Die Zusammensetzung des neuen Heilmittels wird dann wahrscheinlich bekannt gegeben werden.

München, 15. Nov. Demnächst beginnen im Krankenhause und im klinischen Institut Heilversuche mit Kochs's Heilmittel.

München, 15. Nov. Die „Neuesten Nachrichten" veröffentlichen Zuschriften des Geheimeraths Professor v. Ziemssen, Direktors des Allgemeinen Krankenhauses und des Professors Emmerich, I. Assistenten am Hygienischen Institut, über das Koch'sche Heilverfahren bei Tuberkulose. Professor Ziemssen urtheilt, nicht ein glücklicher Zufall habe Koch geleitet, wie es bei Jenners Entdeckung der Fall war, sondern auf dem Wege des wissenschaftlichen Experiments habe der geniale Forscher den Boden schrittweise erkämpft und schließlich den Sieg über die schwerste Geißel des Menschengeschlechts davongetragen. Emmerich schreibt, die höchstgespannten Erwartungen der Aerzte seien in Erfüllung gegangen.

München, 15. Nov. Der Generalarzt der bayerischen Armee, Lotzbeck, ist heute Nachmittag $5^1/_2$ Uhr nach Berlin abgereist, um das Koch'sche Schwindsuchtsheilmittel an Ort und Stelle zu studiren. Proben des Heilmittels sind der „Allg. Ztg." zufolge schon gestern Abend hier eingetroffen und die Heilversuche haben bereits begonnen.

Wien, 15. Nov. Das österreichische Kriegsministerium entsendet den Regimentsarzt Kowalski, Prof. Schrötter aus seiner Klinik den Assistenten Eugen Kraus zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin; mehrere andere Aerzte sind selbstständig nach Berlin abgereist. Als Professor Stricker, ein Gegner Kochs, am Freitag seinen Hörsaal betrat, riefen zahlreiche Zuhörer: „Koch, Koch!", worauf Stricker seine frühere Opposition darlegte, jedoch mit der Erklärung schloß, er erkenne Kochs Entdeckung als überaus weittragend und bedeutend, als die Aeußerung eines Genies an, der gegenüber die Studenten sich keineswegs in Opposition stellen dürften. — Das „Neue Wiener Tagblatt" schlägt vor, die Parlamente, als Dolmetscher der Völker, möchten einhellig beschließen, dem deutschen Gelehrten zu danken. Professor Koch habe auf ein Geschenk Anspruch, das von der ganzen gesitteten Menschheit ausgehe. — Der Obersanitätsrath befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Koch'schen Heilverfahren, und beschloß die Entsendung zweier Mitglieder nach Berlin und stimmte den Maßnahmen der Regierung wegen der Beschaffung des Impfstoffes, eventuell der seinerzeitigen Herstellung desselben und der baldigsten Inangriffnahme des Heilverfahrens in den Wiener Spitälern zu.

Wien, 15. Nov. Professor Billroth widmete heute einen großen Theil seiner Vorlesung der Besprechung von Koch's Arbeit. Er schloß folgendermaßen: „Jedenfalls stehen wir vor einem Triumphe der deutschen Wissenschaft und ich fordere Sie auf, durch Erhebung von den Sitzen diesen Mann zu ehren und zu feiern."

Prag, 15. Nov. Der Verein deutscher Aerzte ernannte Koch unter Ovationen zum Ehrenmitgliede.

Budapest, 15. Nov. Im Abgeordnetenhause pries Abg. Baron Ivor Kaas den Professor Robert Koch als einen Wohlthäter der Menschheit und richtete an die Gesammtregierung folgende Fragen: ob dieselbe geneigt sei, unverzüglich Aerzte auf Staatskosten nach Berlin zu senden, um, die Gefälligkeit Koch's in Anspruch nehmend, sein Heilverfahren zu studiren; ob sie ferner entschlossen sei, in der Klinik besondere Räume für die Anwendung des Heilverfahrens zur Verfügung zu stellen; ob die Regierung vorläufig entschlossen sei, von Koch ein entsprechendes Quantum seines Heilmittels zu erwerben; endlich ob die Regierung gewillt sei, nach Bekanntgabe der Herstellung des Heilmittels zur Anfertigung desselben an der hiesigen und der Klausenburger Universität besondere Institute zu errichten.

Budapest, 15. Nov. Im Auftrage des Ministeriums des Innern reist der Ministerial-Sekretär Dr. Lörinczy, Spezialarzt für Lungenkranke, zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens morgen nach Berlin. — Professor Koranyi gedachte in seiner heutigen Vorlesung der epochemachenden Entdeckung Koch's. Die Hörer er-

Poesie.

Roman in zwei Bänden (4

von

Paul Maria Lacroma.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Abbe Zecchini, dessen ascetisch-magere Gestalt und kalte graue Augen mir noch in der Erinnerung Furcht einflößen, entwickelte ein äußerst strenges, ja despotisches Erziehungssystem. Ich wurde von ihm wahrhaft geknechtet, doch gut unterrichtet. Mit achtzehn Jahren war ich meinen Studien nach geeignet, die Universität zu besuchen, dabei aber unselbständig und schüchtern wie ein Knabe, ja fast wie ein Mädchen.

Ich glaubte damals, das Alles geschehe nach Wunsch und Willen meines Vaters; allein als ich während meiner ersten Universitätsferien zu ihm nach Wien berufen ward, zeigte es sich anders; denn zu meinem nicht geringen Erstaunen wurde der gestrenge Herr Abbe, in dessen Gegenwart ich kaum zu sprechen wagte, ganz plötzlich entlassen.

Ich erfuhr erst viel später, daß ich diese glückliche Wendung meines Schicksals Freund Stettenburgs Vater verdankte, der den meinigen beredet hatte, mich den Händen des finsteren Zeloten zu entziehen.

Leider ward mir aber auch dieses freudige Ereigniß durch einen Tropfen Wermuth verbittert. Ich mußte nämlich in Wien bleiben und zwar nicht bei meinem Vater, sondern im Hause eines berühmten Universitätsprofessors, zu dem ich in Kost und Quartier kam.

Bis dahin war ich stets in Graz gewesen und besuchte oftmals Stettenburg's Familie, in deren gemüthlichen Kreis ich mich außerordentlich heimisch fühlte. „Du gabst Dich zwar nicht sehr viel mit mir ab", bemerkte er, an den Präsidenten gewendet, „Da Du um vier Jahre älter warst und Dich um zehn Jahre klüger dünktest", fügte er neckend hinzu; „hingegen fand aber Deine jüngste Schwester Mathilde großes Gefallen an mir. Ich schloß mich nicht minder an das liebe, sanfte Kind an, das gar bald meine treueste Spielgefährtin ward."

„Von ihr schied ich nun sehr schwer, und auch die liebliche Murstadt verließ ich mit nicht geringerem Bedauern; denn ich schwärmte für den Schloßberg, für den Hilmerteich und für die wunderbare Umgebung meiner Geburtsstätte."

„Ja, im Schwärmen", unterbrach Stettenburg, hast Du von jeher Unglaubliches geleistet!"

„Wien, die lustige Kaiserstadt", fuhr der Erzähler lächelnd fort, „mußte mich entzücken, doch den schüchternen Jungen auch gewaltig betäuben! Das Lärmen und Hasten so vieler Menschen, der rege Verkehr in den engen Straßen und das betäubende Wagengerassel machten mich ganz ängstlich. Wohl fühlte ich mich nur draußen auf den Basteien, unter den herrlichen Bäumen der Promenade."

„Nun, schöner als unsere jetzigen Ringstraßenbäume, die der Reihe nach absterben, waren sie schön", meinte General Schirmer; „aber der Ring ist mir deshalb doch lieber als der Basteien-Spaziergang."

„Ach was", eiferte Onkel Hammerschmied, „ich laß nichts über mein gemüthliches altes Wien kommen! Konnte man sich etwas netteres denken, als das Paradiesgärtchen und das vielbesuchte Wasserglacis!?"

„Immerhin ist mir die Bodega am Kolowratring entschieden lieber!" beharrte der General. „War niemals ein besonderer Freund von Emser-, Selterserwasser und derlei faden Getränken."

„Und ich", nahm Siegfried das Wort, „kann unmöglich glauben, daß unser reizender Stadtpark von dem Paradiesgarten verdunkelt wurde — und mag er noch so paradiesisch gewesen sein!"

„Allerdings ist das jetzige Wien viel schöner, großartiger und imposanter", bestätigte Baron Bernd; „allein ich kann Dich versichern, mein lieber Junge, daß die sogenannte gute alte Zeit der Pracht-Aera unserer Tage dennoch nichts nachgab, wenn das öffentliche Leben auch nicht zwischen den Palästen und Monumentalbauten der Ringstraße dahinfluthete. Du kannst es Dir freilich nicht anders denken. Wir wissen aber Alle, daß es ebenso lustig war, in den Tiefen des Stadtgrabens, in altmodischen Kaleschen einherzurollen, als jetzt auf der nivellirten Höhe desselben in den Wagen der Pferdebahn herumzuklingeln. — Doch das Alles gehört nicht zu unserer Geschichte, in der weiterzufahren Ihr mir wohl gestatten werdet.

(Fortsetzung folgt.)

hoben sich zu Ehren Koch's von den Sitzen. Der Magistrat beschloß die Entsendung dreier Aerzte zum Vortrage, den Koch in der Berliner ärztlichen Vereinigung halten sollte.

Paris, 14. Nov. Daß nicht alle Blätter die Entdeckung Koch's bemängeln, zeigt ein Artikel des heutigen „Figaro" von Emile Gautier, an dessen Schluß es heißt: „In der That, ich sage es offen: Derjenige, welcher, er mag nun Preuße oder Franzose sein, seinen Namen mit dem größten Ereigniß des Jahrhunderts verknüpfte, hat der Menschheit eine unschätzbare Wohlthat erwiesen, die bestimmt ist, im Lichte der Geschichte die glänzendsten militärischen Triumphe und die großartigsten Eroberungen zu überstrahlen. Und wenn es ein Preuße ist, so wollen wir einen Augenblick die blutigen Mißverständnisse, welche die beiden Nationen trennen, die berechtigten Klagen und die bitteren Gefühle über das verstümmelte Vaterland vergessen und uns erinnern, daß wir nicht blos Kanonenfutter, sondern Bazillen-Kulturen sind, und die Franzosen werden nicht die letzten sein, ihn darob zu rühmen und zu segnen."

Petersburg, 15. Nov. Sofort nach der Veröffentlichung des Koch'schen Heilverfahrens wird eine Heilstation in einem der größten Hospitäler Petersburgs eingerichtet. Bekanntlich hat kaum ein anderes Land so viel wie Rußland unter der Schwindsuchtsgeißel zu leiden. Ganz besonders gilt dies von der Hauptstadt selbst.

Garibaldi-Denkmal.

Der Zollkrieg, den die französische Republik seit länger als zwei Jahren gegen Italien führt, hat die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern nicht gebessert, hat das lateinische Brudervolk immer noch nicht in die Arme der Franzosen zurückgebracht. Das Königreich jenseits der Alpen hält fest am Dreibund. Da nun mit Gewalt keine Aenderung der internationalen Konstellation zu erzielen war, will man es im schönen Frankreich einmal mit sanfteren Lockungen versuchen. Die Zollpeitsche soll durch das Zuckerbrod der Schmeichelei ersetzt werden, für das vorenthaltene Gold bietet man Bronze, statt der Tarifermäßigung will man ein Garibaldi-Denkmal gewähren. Dem Freischaarenführer, der bis zum Tage von Sedan den deutschen Waffenerfolgen zujubelte, um sie nachher zu bekämpfen, soll auf dem Schauplatz seiner kriegerischen Unthätigkeit, in Dijon, ein Standbild errichtet werden. An der Spitze des Ausschusses, der sich zu diesem Zweck gebildet hat, steht Hr. Jules Simon, derselbe, der im Jahre 1871 bei Eröffnung der National-Versammlung in Bordeaux Garibaldi's Ansprüche auf den Titel eines französischen Volksvertreters energisch bestritt. Die Ausstoßung des Führers der Rothhemden aus der Assemblee vollzog sich bekanntlich inmitten eines großartigen Tumultes und nach einer Debatte, die sich nicht in den Formen schuldiger Rücksicht bewegte. Im Prinzip aber hatten die Franzosen Recht, denn welche Verdienste Garibaldi sich auch durch seine unerbetene Einmischung um Frankreich hätte erwerben können, so war es doch unmöglich, den italienischen General als französischen Gesetzgeber anzuerkennen. Uebrigens wurde gerade die militärischen Verdienste des Abenteurers damals von den Franzosen am heftigsten geleugnet. Heute, da Politiker, Schriftsteller, Generäle und Admiräle unter dem Vorsitz eines Mitgliedes der provisorischen Regierung von 1870/71 zu Sammlungen für ein Garibaldi-Denkmal auffordern, ist es interessant, an die derbe Zurechtweisung zu erinnern, welche ein anderes Mitglied jener Regierung, der damalige Adlatus des Kriegsministers und heutige Ministerpräsident dem Befehlshaber der Vogesen-Freischärler zukommen ließ. Von Tours aus schrieb Herr de Freycinet am 19. Januar 1871 an Garibaldi.

„Ich begreife nicht, weshalb Sie mich fortwährend mit der Frage behelligen, wer eigentlich zu kommandiren habe und ebenso wenig begreife ich die Schwierigkeiten, die sich jedes Mal in dem Augenblick einstellen, wo Sie zur Aktion schreiten sollten. Sie sind der Einzige, der beständig Hindernisse und Konflikte geltend macht, vermuthlich um ihre Unthätigkeit zu rechtfertigen. Ich verhehle Ihnen nicht, daß die Regierung von den neuesten Vorkommnissen wenig befriedigt ist. Der Armee Bourbakis haben Sie keinerlei Unterstützung geliehen. Ihre Anwesenheit in Dijon hat den Marsch des Feindes von Westen nach Osten in keiner Weise behindert. Kurz und gut; weniger Redensarten und mehr Thaten, das ist Alles, was man von Ihnen verlangt."

Scheint dieses Billet doux nicht vortrefflich geeignet, als Inschrift am Sockel des Erzbildes zu prangen, welches die Franzosen dem modernen Kunctator widmen wollen? Darunter könnte man Jules Simons Veto von Bordeaux und zuletzt desselben Jules Simons Aufruf zur Betheiligung an dem Denkmalfonds setzen. Die französische Logik würde dagegen wohl kaum etwas einzuwenden haben. Ist doch auch die Errichtung eines imposanten National-Denkmals — in Sedan geplant. Freilich, jedes Volk baut sich seine National-Denkmäler wie und wo es kann, und wir dürfen den Franzosen ihr kindliches Vergnügen schon gönnen. Die Bronze, die sie zur Verherrlichung ihrer Niederlagen verwenden, bleibt immerhin dem Guß neuer Kanonen und der Vorbereitung von Revanchethaten entzogen.

Aussichten und Pläne der deutschen Politik in Ostafrika.

In einer zu München ihm zu Ehren abgehaltenen festlichen Versammlung hat der Genosse Wißmanns, Hauptmann Freiherr v. Gravenreuth, wichtige Mittheilungen über die Aussichten und Pläne der deutschen Politik in Ostafrika gemacht. Zunächst entnehmen wir dem Bericht der „Münch. Neuest. Nachr." über die Entwickelung in Bagamoyo nach Niederwerfung des Aufstandes und an der Küste überhaupt Folgendes:

Als ich am 24. Mai in Bagamoyo landete, war die Stadt ein Ruinenhaufen. Katzen liefen allein noch zwischen den Trümmerhaufen herum. Nur noch die katholische Mission bestand und war mit Flüchtigen überfüllt. Heute ist Bagamoyo einerseits befestigt, anderseits leben 20,000 Einwohner dort. Handel und Wandel blüht, große, schöne Straßen sind angelegt und ein weiteres Emporblühen wird zu erwarten sein, als es je der Fall war. (Bravo!) Demnächst wird Tippu-Tip mit einer großen Elfenbeinkarawane aus dem Innern dort eintreffen. Ebenso sind die Verhältnisse auf den anderen Stationen. Tabora ist ein Hauptknotenpunkt für die Karawanen, welche sämmtlich die deutsche Flagge führen werden. Ohne deutsche Flagge kann keine Karawane die Station passiren. Bei den Massais weht bereits die deutsche Fahne. In allernächster Zeit wird auch die Regelung der Verhältnisse an der Küste vollständig klar werden. Die Küste wird in Bälde deutsches Eigenthum werden und es wird über ihr der deutsche Reichsadler wehen. Ein Wiederaufleben des Aufstandes ist wohl vollkommen ausgeschlossen. Die Hauptaufgabe wird jetzt sein, die Reichthümer des Landes zu heben und zu fördern. Ich kann mit großer Befriedigung sagen, daß das deutsche Kapital bereits mit größerem Interesse, als seither, unseren Bestrebungen sich zuneigt. Es ist z. B. in den Hansestädten eine vollkommene Umwandlung eingetreten. Merkwürdig ist, daß aber der Süden jetzt noch energischer vorgeht, als der Norden. So bin ich in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß der erste Schienenstrang, die Bahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam, ihre Entstehung und Förderung der Opferwilligkeit Münchener Kreise verdanken wird.

Die nutzbaren Ergebnisse und den zu erhoffenden Gewinn schilderte Freiherr v. Gravenreuth in Folgendem:

Es wird zunächst unsere Aufgabe sein, die Einfuhr vollständig in deutsche Hände zu bringen. Die Einfuhr läßt sich bedeutend steigern. Der Neger kann jetzt überall, wo deutsche Herrschaft ist, frei aufathmen. Seither war Besitz gleichbedeutend mit Todesgefahr. Jetzt, wo dauernd Ruhe geschaffen, wächst die Lust am Besitz und Erwerb und wir können — ohne zum Branntwein zu greifen — bald eine rasche Entwicklung des Importes gewärtigen. Diese Frage ist für Deutschland von großer Bedeutung. Einerseits entwickelt sich unsere Industrie mehr und mehr, anderseits macht uns die Konkurrenz immer mehr Absatzgebiete streitig. In meinem Verkehr mit englischen Kreisen hörte ich oft, daß England gerade aus obigen Gründen an seiner Kolonialpolitik so zäh festhält und jeden zweifelhaften Erwerb streitig macht. Der größte Werth, den Afrika besitzt, liegt im Neger. Meiner Ansicht nach ist der Neger ein sehr werthvolles Element. Der vielverbreitete Satz, daß der Neger nicht arbeite, ist nicht richtig. Er arbeitet eben das, was er bedarf. Er ist in der glücklichen Lage, wenn er eine Zeit lang gearbeitet hat, eine Zeit lang zu feiern. Der Neger ist im Großen und Ganzen nicht bösartig. Er ist ein großes Kind, das verstanden und geleitet sein will. Ein großer Theil der Fehler ist auch von den Europäern begangen worden. Je aufrichtiger wir das eingestehen, desto günstiger werden unsere Resultate sein. Ein weiterer Faktor ist der Handel. Man hat vielfach den Vorwurf gemacht, daß fast nichts ausgeführt werden könne. Dieser Vorwurf kann auch umgedreht werden. Von einem Lande, das vollkommen wild und unkultivirt ist, kann man das nicht verlangen. Bis jetzt ist ja noch gar nichts geschaffen worden. Daß aber etwas geschaffen werden kann, beweisen die Anlagen, die bisher zu guten Resultaten geführt. Es ist dies vor allem der Plantagenbau. An ein Kolonialgebiet für die Einwanderung ist nie zu denken, höchstens in einzelnen Gebieten am Kilima Ndscharo. Sonst darf der Europäer mit dem Neger nicht konkurriren, dazu sind die Lebensbedingungen des Negers viel zu gering. So lebt z. B. ein Neger täglich nach unseren Geldverhältnissen reichlich mit 4 Pfennigen. Gegen eine solche Bedürfnißlosigkeit kann der Europäer nie aufkommen. Dagegen müssen wir daran denken, unsere Kolonialwaaren mit der Zeit aus den eigenen Kolonieen zu holen. Der Verbrauch Deutschlands übersteigt jetzt z. B. schon 300 Millionen Mark.

Ueber die nächsten Pläne Wißmanns gab er nachstehende Aufschlüsse:

Die Konkurrenz ist jetzt übermächtig. Es handelt sich darum, rasch in das Seen-Gebiet überzugreifen und dasselbe für uns so zu gewinnen, daß es uns nicht mehr entrissen werden kann. Auf der einen Seite drängt der Kongostaat, der infolge seines ausgezeichneten Wasser-Netzes wohl noch eine große Zukunft hat, auf der anderen die Engländer. Die Konkurrenz dieser ist, wenn Sie mich recht verstehen wollen, ganz gut und hat schon ihre Früchte getragen, indem das Vorgehen der Engländer auch bei uns eine lebhaftere Betheiligung hervorgerufen hat. Das Seengebiet dürfen wir als zweite Küste betrachten. Man kann dort große Emporien anlegen und von da aus das ganze innere Afrika beherrschen. Früher haben schon Hamburger Kaufleute sich dort niedergelassen, wurden aber von den Stämmen verdrängt. Wenn Major v. Wißmann die Macht und das Ansehen Deutschlands auch dort befestigt haben wird, können Ansiedelungen leicht errichtet werden. Ferner sind grade im Seengebiet die werthvollsten Völkerschaften, die Unjamwesi und die Ussukumas, welche ihre Erzeugnisse in fünfmonatlichen Märschen an die Küste bringen. Diese Völkerschaften haben auch den Arabern schon blutige Niederlagen beigebracht. Diese Leute stehen ganz auf deutscher Seite. Auch die Wagandas sind uns befreundet. Dieses größte und zuverlässigste Reich ist durch die großen Erfolge von Dr. Peters für Deutschland gewonnen worden. Major v. Wißmann geht mit dem Plan um, auf dem Viktoria Njansa-See einen Dampfer fahren zu lassen. Emin Pascha ist bereits vorausgegangen und wird wohl schon mit der Anlage der Stationen beschäftigt sein. Pater Schynse ist in seiner Begleitung. Ein Engländer Mr. Stokes, der größte Elfenbeinhändler, ist in deutsche Dienste getreten. Dieser wird am 6. Juni des nächsten Jahres mit 6000 Trägern antreten, um den Dampfer in einzelnen Stücken nach dem Viktoria zu schaffen. Ein solches Werk ist noch nicht dagewesen.

Weitere Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose.*)

Von Professor R. Koch, Berlin.

In einem Vortrage, welchen ich vor einigen Monaten auf dem internationalen medizinischen Kongresse hielt, habe ich ein Mittel erwähnt, welches im Stande ist, Versuchsthiere unempfänglich gegen Impfung mit Tuberkelbacillen zu machen und bei schon erkrankten Thieren den tuberkulösen Krankheitsprozeß zum Stillstand zu bringen. Mit diesem Mittel sind inzwischen Versuche am Menschen gemacht, über welche im Nachstehenden berichtet werden soll.

Eigentlich war es meine Absicht, die Untersuchungen vollständig zum Abschluß zu bringen und namentlich auch ausreichende Erfahrungen über die Anwendung des Mittels in der Praxis und seine Herstellung in größerem Maßstabe zu gewinnen, ehe ich etwas darüber veröffentlichte. Aber es ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln zu viel davon, und zwar in entstellter und übertriebener Weise in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß es mir geboten erscheint, um keine falschen Vorstellungen aufkommen zu lassen, schon jetzt eine orientirende Uebersicht über den augenblicklichen Stand der Sache zu geben. Allerdings kann dieselbe unter den gegebenen Verhältnissen nur kurz ausfallen und muß manche wichtige Frage noch offen lassen.

Die Versuche sind unter meiner Leitung von den Herren Dr. A. Libbertz und Stabsarzt Dr. E. Pfuhl ausgeführt und zum Theil noch im Gange. Das nöthige Krankenmaterial haben zur Verfügung gestellt Herr Prof. Brieger aus seiner Poliklinik, Herr Dr. W. Levy in seiner chirurgischen Privatklinik, Herr Geheimrath Fraentzel und Herr Oberstabsarzt R. Köhler im Charitiee-Krankenhause und Herr Geheimrath v. Bergmann in der chirurgischen Universitätsklinik. Allen diesen Herren, sowie deren Assistenten, welche bei den Versuchen behülflich gewesen sind, möchte ich an dieser Stelle für das lebhafte Interesse, welches sie der Sache gewidmet, und für das uneigennützige Entgegenkommen, das sie mir bewiesen haben, meinen tiefgefühlten Dank aussprechen. Ohne diese vielseitige Mithülfe wäre es mir nicht möglich gewesen, die schwierige und verantwortungsvolle Untersuchung in wenigen Monaten soweit zu fördern.

Ueber die Herkunft und die Bereitung des Mittels kann ich, da meine Arbeit noch nicht abgeschlossen ist, hier noch keine Angaben machen, sondern muß mir dieselben für eine spätere Mittheilung vorbehalten.*)

Das Mittel besteht aus einer bräunlichen klaren Flüssigkeit, welche an und für sich, also ohne besondere Vorsichtsmaßregeln, haltbar ist. Für den Gebrauch muß diese Flüssigkeit aber mehr oder weniger verdünnt werden, und die Verdünnungen sind, wenn sie mit destillirtem Wasser hergestellt werden, zersetzlich; es entwickeln sich darin sehr bald Bakterienvegetationen, sie werden trübe und sind dann nicht mehr zu gebrauchen. Um dies zu verhüten, müssen die Verdünnungen durch Hitze sterilisirt und unter Watteverschluß aufbewahrt oder, was bequemer ist, mit 0,5prozentiger Phenollösung hergestellt werden. Durch öfteres Erhitzen sowohl, als durch die Mischung mit Phenollösung scheint aber die Wirkung nach einiger Zeit, namentlich in stark verdünnten Lösungen, beeinträchtigt zu werden, und ich habe mich deswegen immer möglichst frisch hergestellter Lösungen bedient.

Vom Magen aus wirkt das Mittel nicht; um eine zuverlässige Wirkung zu erzielen, muß es subcutan (unter der Haut) beigebracht werden. Wir haben bei unseren Versuchen zu diesem Zwecke ausschließlich die von mir für bakteriologische Arbeiten angegebene Spritze benützt, welche mit einem kleinen Gummiballon versehen ist und keinen Stempel hat. Eine solche Spritze läßt sich leicht und sicher durch Ausspülen mit absolutem Alkohol aseptisch erhalten, und wir schreiben es diesem Umstande zu, daß bei mehr als tausend subcutanen Injektionen nicht ein einziger Absceß (Schwürung) entstanden ist.

Als Applikationsstelle wählten wir, nach einigen Versuchen mit anderen Stellen, die Rückenhaut zwischen den Schulterblättern und in der Lendengegend, weil die Injektion an diesen Stellen am wenigsten, in der Regel sogar überhaupt keine örtliche Reaktion zeigte und fast schmerzlos war.

Was nun die Wirkung des Mittels auf den Menschen anlangt, so stellte sich gleich beim Beginn der Versuche heraus, daß in einem sehr wichtigen Punkte der Mensch sich dem Mittel gegenüber wesentlich anders verhält, als das gewöhn-

*) Wir haben in kurzen Zügen bereits die epochemachenden Ausführungen Kochs veröffentlicht. Bei der eminenten Bedeutung des Aufsatzes halten wir es jedoch für unsere Pflicht, denselben wörtlich wiederzugeben. Die Red.

*) Diejenigen Aerzte, welche jetzt schon Versuche mit dem Mittel anstellen wollen, können dasselbe von Dr. A. Libbertz (Berlin NW., Lüneburgerstraße 28 II.) beziehen, welcher unter meiner und Dr. Pfuhls Mitwirkung die Herstellung des Mittels übernommen hat. Doch muß ich bemerken, daß der zur Zeit vorhandene Vorrath nur ein sehr geringer ist und daß erst nach einigen Wochen etwas größere Mengen zur Verfügung stehen werden.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Invaliditäts- und Altersversicherung. Der „Reichsanzeiger" sagt über die dem Bundesrathe vorliegende Verordnung, betreffend die Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Altersversicherung: Da bisher die eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes dessen alsbaldige und völlige Inkraftsetzung möglich und zweckmäßig erscheinen ließen, sei an dem bisher in Aussicht genommenen Termine (Neujahr 1891) festgehalten worden. Die weitere, dem Bundesrathe vorliegende Verordnung bezwecke die Bildung einer besonderen Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung im Reichsversicherungsamte.

* Das Landesökonomiekollegium setzte die Berathung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz fort und beschloß eine Reihe weiterer Aenderungen. Es beantragte insbesondere, daß die Unterstützungspflicht in Betreff sämmtlicher in ständiger Arbeit stehender Lohnarbeiter, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten eintrete und die Pflicht der Aufenthaltsgemeinde zur armenrechtlichen Unterstützung von sechs auf zwölf Wochen ausgedehnt werde. Ferner sprach sich das Kollegium, einem Antrage des landforstwissenschaftlichen Vereins für Nassau entsprechend für Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen, und für möglichste Ausdehnung des Systems der Winterschulen aus, wozu vom Staat und von den Provinzen größere Mittel flüssig zu machen seien. Das Kollegium sprach sich sodann dahin aus, von der Einführung des Schenkendorff'schen Knaben-Handarbeitsunterrichts auf dem Lande vorerst abzusehen und erklärte eine staatsseitige Errichtung von Schäfer-Lehranstalten als ein dringendes Bedürfniß. Die Versammlung sprach schließlich dem Vorsitzenden Marcard ihren Dank für die umsichtige Geschäftsleitung aus und bat, dem Minister den Dank des Kollegiums für die stetige Wahrung der Interessen der Landwirthschaft zu übermitteln.

* Der Präsident v. Levetzow hat die erste Sitzung des Reichstags auf den 2. Dezember anberaumt.

* Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Marine, der Reichseisenbahn und der Post und Telegraphen und zwar auf eine Höhe von 64 831 963 M. In dem Umfange dieses Betrages soll eine Summe, wozu der Reichskanzler ermächtigt wird, im Wege des Kredits flüssig gemacht, eine verzinsliche Anleihe aufgenommen und die Ausgabe von Schatzanweisungen bewirkt werden.

* Die Arbeiterschutzkommission vertagte sich am Samstag auf Montag. Man hofft, die erste Lesung bis Mitte nächster Woche zu erledigen. Hierauf soll, wie auf Vorschlag des Abgeordneten Grafen v. Ballestrem und mit Zustimmung des Ministers, Frhrn. v. Berlepsch, beschlossen wurde, eine zwei- bis dreitägige Pause eintreten, während welcher die Vertreter der einzelnen Parteien mit den Regierungskommissarien in Verhandlung treten werden, um das Einbringen aussichtsloser Anträge zu vermeiden und die Berathung zweiter Lesung möglichst abzukürzen. Man hofft, daß es auf diese Weise möglich werde, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags am 2. Dezember einen schriftlichen Kommissionsbericht vorzulegen.

Ausland.

Frankreich.

* Deputirtenkammer. Der Marineminister legt den Entwurf über die Marinecadres vor. Bei Erörterung des Marinebudgets macht der Berichterstatter bei Kapitel 1 (Gehälter der höheren Behörden) Ausstellungen und legt, dem Faden seines Berichts folgend, dar, daß die französische Flotte heute schwächer sei als die Flotten des Dreibundes, obwohl Frankreich für dieselbe unter Abzug der Ausgaben für seine Kolonieen von 1871 bis 1889 677 Millionen Franken mehr aufwandte als die drei genannten Mächte. Nach den Angaben des Berichterstatters würde Frankreich im Jahre 1895 299 diensttüchtige Kriegsfahrzeuge besitzen, während die Mächte des Dreibundes 566 und England 402 aufzuweisen hätte. Auch in Hinsicht der Schnelligkeit würde Frankreich im Nachtheile sein den übrigen Nationen gegenüber. Im weiteren verbreitet sich der Berichterstatter sehr ausführlich über die Ursachen der französischen Schwäche zur See. Was die Neubauten anbelangt, so führte er aus, die französische Flotte müsse an Zahl den Seestreitkräften des Dreibundes gewachsen und auf gleicher Höhe sein wie das französische Heer, wo es die Vertheidigung der Rechte und Interessen Frankreichs gelte. Der Marineminister warf in seiner Entgegnung ein, daß Frankreich an Zahl der Schiffe dem Dreibunde nicht gleichstehe; er bemerkt indessen, England befinde sich in der gleichen Lage. Hinsichtlich der Vorschläge des Berichterstatters bemerkt der Minister, die Regierung sei bereit, die in denselben verlangten 46 Millionen vier Jahre zu bewilligen. Ueberhaupt werde sie ihre lebhafteste Mitwirkung bei den von der Kammer angezeigten Reformen bieten. Der Regierungskommissar Fournier rechtfertigt darauf die Ausgaben im einzelnen. Schließlich wird Kapitel 1 genehmigt und dann die Erörterung fortgesetzt.

* (Uebereinkommen.) Barbey hat dem Ministerrathe den amtlichen Text des Uebereinkommens mit dem König von Dahome unterbreitet. Den Kammern wird ihn der Minister des Aeußern Ribot vorlegen.

* Die Einfuhr in Frankreich belief sich in den ersten sechs Monaten des Jahres auf 3681 Millionen Franken (gegen 3527 im Vorjahre), die Ausfuhr auf 2045 (gegen 3000 im Vorjahre).

England.

* (Die Anklagen Stanley's.) Die Wittwe Jamesons veröffentlicht einen längeren Bericht ihres Gatten an den Präsidenten des Emin-Ausschusses über den Kanibalismus. Jameson erzählt, daß er auf dem Rückwege von Kasongo in Riba-Riba seltsame Sklaventänze in dem Hause eines Häuptlings geschaut habe. Tippu-Tip habe gesagt, daß diesen Tänzen gewöhnlich eine große Menschenfresserei folge. Als Jameson sich ungläubig verhielt, sagte der Araber: Gieb mir ein Stück Tuch und schaue. Jameson gab, in dem Glauben an eine einfache Erpressung, das Verlangte. Darauf folgte die scheußlichste Szene, die er je gesehen hätte. Das Ganze geschah so schnell, daß er, selbst wenn er gewollt hätte, es nicht hätte zeichnen können. Er hatte kein Skizzenbuch bei sich; die Skizzen fertigte er nachher zu Hause an. Das Mädchen sah sich niemals nach Hilfe um; es schien sein Schicksal zu wissen und rührte weder Hand noch Fuß. Jameson knüpft daran eine Erzählung von geschickten Schurkereien Assad Ferrans und verspricht einen ausführlicheren Bericht. Er starb hierüber. — Die „Times" veröffentlicht Bonnys amtlichen Bericht sowie einen Privatbrief an den Vater Barttelots über Vorgänge im Lager und den Tod seines Sohnes. Es ist nichts Neues darin, sondern nur theilweise eine Selbstvertheidigung.

* Der Kriegsminister Stanhope widerlegt in einer Zuschrift an die „Times" einen Artikel, in welchem die „Times" das neue Magazingewehr für völlig unbrauchbar erklärt und den oberen Behörden vorwirft, daß sie dem Volke die Wahrheit vorenthalten hätten. Demgegenüber hält die „Times" ihre Anschuldigungen aufrecht.

Niederlande.

* Der Zustand des Königs. Nach dem Staats-Courant ist in dem Befinden des Königs weder eine Besserung noch eine sichtliche Verschlimmerung eingetreten. Schlaf und Schlaflosigkeit wechseln unregelmäßig ab; der Kräftezustand ist unverändert geblieben.

Belgien.

* Die beiden französischen Kunstschützen Laguerre und Deroulede sind von der belgischen Gerichtsbehörde gegen Kaution wieder in Freiheit gesetzt worden.

Portugal.

* Die Studirenden der Universität Coimbra veröffentlichten ein mit 121 Unterschriften versehenes republikanisches Manifest.

Serbien.

* Königin Natalie. Auf Andringen ihrer Freunde beschloß Königin Natalie, abermals der Skupschtina eine Denkschrift einzureichen. Die Vorlegung derselben wird am 27. November erfolgen.

* Aus der Umgebung der Königin erfährt man, daß sie das Memorandum, welches sie zu ihrer Rechtfertigung publizirt hat und Aufsehen erregende Enthüllungen enthält, bereits nach Paris zur Drucklegung gesandt hat. Es erscheint in nächster Woche in serbischer und französischer Sprache. Der Verfasser des Memorandums ist der serbische Schriftsteller Mathias Ban.

* Bei den Wahlprüfungen wurde die Wahl des früheren Ministerpräsidenten Garaschanin beanstandet, weil er angeblich während seines Aufenthalts in Paris die Steuern nicht pünktlich entrichtet habe.

* Der Arnautenchef Izeir wurde in Ochrida ermordet. Izeir erschoß in vergangener Woche den serbischen Popen Stojan, den nun sein Clan rächte.

Bulgarien.

* Ministerien. In die Ministerien des Aeußeren und der Firanzen wurden Grecow und Beltchow berufen; sie sollen definitiv angenommen haben.

Aus Baden.

— Nachdem jüngst in einer geistlichen Konferenz in Offenburg der einstimmige Beschluß gefaßt worden, daß Missionen durch Ordenspriester eine Nothwendigkeit seien und damit die Vorarbeit gethan ist, wird vom Zentrum eine lebhafte Agitation um Zulassung der Orden in Baden und insbesondere um Rückberufung der Jesuiten in Szene gesetzt werden. Volksversammlungen sollen zu dem Zweck in namhafter Zahl stattfinden, und zwar soll die erste am Sonntag, 23. November in Freiburg (Sängerhalle) abgehalten werden, in welcher der Theologieprofessor Dr. Hardy als Hauptredner bestimmt ist. Ueberhaupt deutet alles darauf hin, daß das Zentrum eine große Thätigkeit entfalten werde, nicht zum mindesten auch gegen die Sozialdemokratie, die jetzt schon an der Arbeit sind, dem Zentrum den Boden beim Landvolk zu entziehen.

Badische Chronik.

f. **Durlach**, 16. Nov. Der Ausfall unsrer Bürgerausschußwahlen, bei denen bekanntlich unsre Nichtbürgerlichen unbilligerweise unberücksichtigt geblieben sind, soll, wie ich höre, Anlaß sein zu einem demnächst in's Leben tretenden Konsumverein, welchen die hiesigen, ein Drittel der Einwohnerschaft ausmachenden Nichtbürgerlichen zur billigeren Beschaffung von Lebensmitteln ꝛc., besonders auch von landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu gründen beabsichtigen. Die Zeichnung auf Antheilscheine à 100 M. ist bereits im Gange und nimmt glatten Verlauf. So begreiflich aber auch das verletzte Gefühl der arg zurückgesetzten Nichtbürgerlichen und ihr Drang nach Repressivmaßregeln ist, mindestens ebenso bedauerlich wäre das Zustandekommen des geplanten, an und für sich ja nur lobenswerthen, aber die gemeindliche Eintracht

---

lich benützte Versuchsthier, das Meerschweinchen. Also wiederum eine Bestätigung der gar nicht genug einzuschärfenden Regel für den Experimentator, daß man nicht ohne Weiteres vom Thierexperiment auf das gleiche Verhalten beim Menschen schließen soll.

Der Mensch erwies sich nämlich außerordentlich viel empfindlicher für die Wirkung des Mittels als das Meerschweinchen. Einem gesunden Meerschweinchen kann man bis zu 2 Kubikcentimetern und selbst mehr von der unverdünnten Flüssigkeit subcutan injiciren, ohne daß dasselbe dadurch merklich beeinträchtigt wird. Bei einem gesunden erwachsenen Menschen genügt dagegen 0,25 Kubikcentimeter, um eine intensive Wirkung hervorzubringen. Auf Körpergewicht berechnet ist also $^1/_{1500}$ von der Menge, welche beim Meerschweinchen noch keine merkliche Wirkung hervorbringt, für den Menschen sehr stark wirkend.

Die Symptome, welche nach der Injektion von 0,25 Kubikcentimeter beim Menschen entstehen, habe ich an mir selbst nach einer am Oberarm gemachten Injektion erfahren; sie waren in Kürze folgende: Drei bis vier Stunden nach der Injektion Ziehen in den Gliedern, Mattigkeit, Neigung zum Husten, Athembeschwerden, welche sich schnell steigerten; in der fünften Stunde trat ein ungewöhnlich heftiger Schüttelfrost ein, welcher fast eine Stunde andauerte; zugleich Uebelkeit, Erbrechen, Ansteigen der Körpertemperatur bis zu 39,6°; nach etwa 12 Stunden ließen sämmtliche Beschwerden nach, die Temperatur sank und erreichte bis zum nächsten Tage wieder die normale Höhe; Schwere in den Gliedern und Mattigkeit hielten noch einige Tage an, ebenso lange Zeit blieb die Injektionsstelle ein wenig schmerzhaft und geröthet.

Die untere Grenze der Wirkung des Mittels liegt für den gesunden Menschen ungefähr bei 0,01 ccm (gleich einem Kubikzentimeter der hundertfachen Verdünnung), wie zahlreiche Versuche ergeben haben. Die meisten Menschen reagirten auf diese Dosis nur noch mit leichten Gliederschmerzen und bald vorübergehender Mattigkeit. Bei einigen trat außerdem noch eine leichte Temperatursteigerung ein bis zu 38 Grad oder wenig darüber hinaus.

Wenn in Bezug auf die Dosis des Mittels (auf Körpergewicht berechnet) zwischen Versuchsthier und Mensch ein ganz bedeutender Unterschied besteht, so zeigt sich doch in einigen anderen Eigenschaften wieder eine ziemlich gute Uebereinstimmung.

Die wichtigste dieser Eigenschaften ist die spezifische Wirkung des Mittels auf tuberkulöse Prozesse, welcher Art sie auch sein mögen.

Das Verhalten des Versuchsthiers in dieser Beziehung will ich, da dies zu weit führen würde, hier nicht weiter schildern, sondern mich sofort dem höchst merkwürdigen Verhalten des tuberkulösen Menschen zuwenden.

Der gesunde Mensch reagirt, wie wir gesehen haben, auf 0,01 ccm gar nicht mehr oder in unbedeutender Weise. Ganz dasselbe gilt auch, wie vielfache Versuche gezeigt haben, für kranke Menschen, vorausgesetzt, daß sie nicht tuberkulös sind. Aber ganz anders gestalten sich die Verhältnisse bei Tuberkulösen; wenn man diesen dieselbe Dosis des Mittels (0,01 ccm) injektirt,*) dann tritt sowohl eine starke allgemeine, als auch eine örtliche Reaktion ein.

*) Kindern im Alter von 3—5 Jahren haben wir ein Zehntel dieser Dosis, also 0,001, sehr schwächlichen Kindern nur 0.0005 ccm gegeben und damit eine kräftige, aber nicht besorgnißerregende Reaction erhalten.

Die allgemeine Reaktion besteht in einem Fieberanfall, welcher, meistens mit einem Schüttelfrost beginnend, die Körpertemperatur über 39°, oft bis 40 und selbst 41° steigert; daneben bestehen Gliederschmerzen, Hustenreiz, große Mattigkeit, öfters Uebelkeit und Erbrechen. Einige Male wurde eine leichte icterische Färbung, in einigen Fällen auch das Auftreten eines masernartigen Exanthems an Brust und Hals beobachtet. Der Anfall beginnt in der Regel 4—5 Stunden nach der Injection und dauert 12—15 Stunden. Ausnahmsweise kann er auch später auftreten und verläuft dann mit geringerer Intensität. Die Kranken werden von dem Anfall auffallend wenig angegriffen, und fühlen sich, sobald er vorüber ist, verhältnißmäßig wohl, gewöhnlich sogar besser, wie vor demselben.

Die örtliche Reaktion kann am besten an solchen Kranken beobachtet werden, deren tuberkulöse Affektion sichtbar zu Tage liegt, also z. B. bei Lupuskranken. Bei diesen treten Veränderungen ein, welche die spezifisch antituberkulöse Wirkung des Mittels in einer ganz überraschenden Weise erkennen lassen. Einige Stunden, nachdem die Injektion unter die Rückenhaut, also an einem von den erkrankten Hauttheilen im Gesicht u. s. w. ganz entfernten Punkte gemacht ist, fangen die lupösen Stellen, und zwar gewöhnlich schon vor Beginn des Frostanfalls, an zu schwellen und sich zu röthen. Während des Fiebers nimmt Schwellung und Röthung immer mehr zu und kann schließlich einen ganz bedeutenden Grad erreichen, so daß das Lupusgewebe stellenweise braunroth und nekrotisch wird.

(Fortsetzung folgt.)

gewiß wenig fördernden Unternehmens; hoffen wir, daß die Kluft zwischen Bürgerlich und Nichtbürgerlich in nächster Zeit eher überbrückt, als erweitert werde und daß auf beiden Seiten das nöthige Maaß von Einsicht und Klugheit walte.

-r- **Durlach**, 15. Nov. Der vorgestrigen Nummer des in Leipzig erscheinenden „Stahlrad", des Hauptblattes unseres deutschen Radfahrersportes, entnehmen wir nachfolgende interessante Mittheilung: „Es war gewiß ein glücklicher Gedanke unseres schneidigen Vorstandes, Hrn. Kaufmann Julius Loeffel, nach einstimmigem Beschluß der letzten Monatsversammlung zur Feier des 91. Geburtstages an unseren ehrwürdigen Generalfeldmarschall Graf von Moltke eine werthvolle in Goldbruck künstlerich ausgeführte Ehrenurkunde nebst Vereinszeichen und Satzungen abzusenden." (Folgt der Wortlaut der von den Herren Loeffel, Schurhammer und K. Steinmetz unterzeichneten Ehrenurkunde). Zur großen Freude der Vereinsmitglieder traf nunmehr ein vom 29. Okt. datirtes Schreiben Sr. Exc. des Generalfeldmarschalls Graf von Moltke an unsern Vorstand ein, in dem derselbe in liebenswürdigster Weise die ihm dargebrachte Huldigung bestens dankend und gerne annimmt.

♀ **Liedolsheim**, 15. Nov. Bei einer am Donnerstag hier abgehaltenen Treibjagd, an welcher 10 Schützen und 25 Treiber sich betheiligten, wurden 3 ganze Hasen und 2 Feldhühner zur Strecke gebracht. Gewiß ein schönes Ergebniß!

○ **Baden**, 15. Nov. Auf dem Hofgut Nägelsfirst fand gestern die Versteigerung des diesjährigen Herbsterträgnisses statt. Dasselbe ist quantitativ nicht besonders gut ausgefallen, qualitativ wird es einen schönen Wein geben. Es wurden 80 bis 81 Mark für das Hektoliter bezahlt. Zwei Drittel des Weins wurden von hiesigen Hoteliers erstanden.

Seebach, A. Achern, 15. Nov. Heute starb dahier Hr. Löwenwirth Andreas Schnurr, wahrscheinlich in Folge von Blutvergiftung. Derselbe beschäftigte sich letzte Woche mit Anziehen von Faßreifen und hatte in einer Schrunde der Hand eine kleine offene Wunde, die er wahrscheinlich nicht beachtete. Die Hand schwoll an und die Anschwellung theilte sich auch dem ganzen Arme mit, und schon heute ist der erst 33jährige Mann eine Leiche. Hr. Schnurr war ein braver, äußerst fleißiger und geachteter Mann. Er hinterläßt eine Wittwe und sechs unmündige Kinder. Die Theilnahme für die schwer betroffene Familie ist eine allgemeine.

♁ **Weinheim**, 15. Nov. Für das kommende Frühjahr verspricht die Bauthätigkeit in hiesiger Stadt eine besonders rege zu werden, da die Errichtung mehrerer großer Etablissements in Aussicht genommen ist. An den Fundamentirungsarbeiten des neuen Amthauses wurde seither schon eifrig gearbeitet und dasselbe wird im kommenden Jahr noch seinem Zweck übergeben werden können; die vorgesehene Bausumme beträgt 80 000 Mk. Der neue Gasthof „zur Stadt Hamburg" wurde in diesem Herbst noch fertig gestellt. Er bildet bis jetzt den eigentlichen Abschluß der nordöstlichen Gebäude längs der Bergstraße.

§ **Seelbach**, 17. Nov. Nachdem die Vermessungsarbeiten der Reichenbach-Lahr-Rhein-Chausseiner Eisenbahn begonnen haben, fängt es auch hier an zu tagen. Während andere Ortschaften und ganze Gegenden alle Hebel in Bewegung setzten, um dem großen allgemeinen Weltverkehr näher gerückt zu werden, hatte man hier bislang die Hände ruhig in den Schooß gelegt. Nun die Sache ernst wird, geht den Einsichtsvolleren ein Licht auf, und es hat sich in letzter Stunde ein Eisenbahn-Komitee gebildet, um die Weiterführung oben genannter Bahn bis hierher zu erwirken. Seelbach ist außer Lahr der gewerbreichste Ort der ganzen Gegend und würde der Anschluß genannter Bahn nicht nur der hiesigen Gemeinde, sondern dem ganzen Schutterthal zum Vortheil gereichen. Auch die Bahnbaugesellschaft selbst würde sich durch die Weiterführung der Bahn bis Seelbach einen wesentlichen Vortheil sichern. Seelbach beschäftigt etwa 400 Fabrikarbeiter und sieht der Vollendung einer großartig angelegten Kunstmühle entgegen. Alle diese Anstalten beziehen ihre Rohprodukte von außen und senden dieselben verarbeitet wieder nach außen, wodurch das Bahnerträgniß enorm gesteigert würde. Bereits ist das hiesige Komitee mit dem in Lahr in Verbindung getreten und wir wünschen, es möchten die eingeleiteten Verhandlungen den richtigen Abschluß finden.

< **Gurmendingen**, 15. Nov. An der gestern stattgehabten Ersatzwahl von 2 Mitgliedern in den Gemeinderath durch den Bürgerausschuß betheiligten sich 54 Wähler. Es wurden gewählt die Herren Karl Becherer, Altbürgermeister, mit 27, J. Karcher, Bierbrauereibesitzer, mit 26 Stimmen; die übrigen Stimmen hatten sich zersplittert.

:|: **Villingen**, 14. Nov. Die auf gestern Abend nach der „Linde" einberufene Versammlung zum Zweck der Gründung eines Villinger Münsterbauvereins war aus allen Kreisen der Einwohnerschaft äußerst zahlreich besucht und hatte nach einem mit lebhaftem Interesse entgegen genommenen trefflichen Vortrag des Hrn. Prof. Roder über das Münster und seine Baugeschichte den glänzendsten Erfolg: Sämmtliche Anwesende trugen sich in die aufgelegte Mitgliederliste ein, nachdem die provisorischen Satzungen des neuen Vereins verlesen und gutgeheißen waren. Dem derzeitigen Vorstand gehören an die Herren: Pfarrverweser Scherer, Bürgermeister Osiander, Gemeinderath Stocker und Grüninger, Stiftungsrath Butta und Meder, Prof. Dr. Roder, Sägmühlebesitzer Leo Storz, Kaufmann Karl Neidlinger, Kassier Bärtl und Kaufmann Jos. Schleicher. Der Münsterbauverein wäre somit in's Leben gerufen, und Aufgabe seiner Leitung wird es jetzt sein, das gestern so laut zu Tag getretene Interesse der Einwohnerschaft wach zu erhalten. Alle Villinger aber im Land und Reich haben jetzt herrliche Gelegenheit durch Beitrittserklärung und Spende ihren Heimathssinn und ihre Opferwilligkeit im schönsten Lichte erstrahlen zu lassen.

△ **Konstanz**, 15. Nov. Für die Wasser- bezw. Brandbeschädigten der Bodenseegegend und des Rheinthals sind in Folge eines Aufrufs bei den Expeditionen der 3 hiesigen Zeitungen und auf der Bürgermeisteramtskanzlei 2755 M. 5 Pf., davon bei der „Konst. Ztg." allein 2443 M. 25 Pf., eingegangen. Das Sammelkomitee hat nun in seiner vorgestrigen unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Weber tagenden Sitzung folgende Vertheilung beschlossen: Die Wasserbeschädigten auf Gemarkung Konstanz (Paradies) erhalten 1055 M. 5 Pf., diejenigen im Landbezirk Konstanz (Untersee) 400 M., diejenigen im österreichischen Rheinthal 700 M. (vom hiesigen Alpenklub gingen diesen schon 100 M. zu) und die Brand- und Wasserbeschädigten im schweizerischen Rheinthal (Rüti ꝛc.) 600 M. Außerdem hat der Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen (vorbehaltlich der Genehmigung des gr. Verwaltungshofs) beschlossen, aus den Erträgnissen des Mons pietatis-Fonds 2000 M. zum gleichen wohlthätigen Zwecke zu vergeben, welche im hiesigen Amtsbezirk Konstanz (Stadt und Land) zur Vertheilung kommen sollen. Die beschädigten Einwohner der schweizerischen Unterseegemeinden haben auf jede Unterstützung aus den Sammelgeldern zu Gunsten ihrer Landsleute im Rheinthal verzichtet.

Amtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Gr. mecklenburg. Jäger-Bataillon Nr. 14: v. Beringe, Portepeefähnrich, in das Infanterie-Regiment Nr. 99 versetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. November.

* **Nachahmenswerth.** In den meisten Großstädten ist es allgemein eingeführt, daß in den Häusern, welche mehrere Bewohner haben, im Hausflur an auffälliger Stelle eine gut lesbare Tafel angebracht ist, welche das Verzeichniß der Bewohner enthält, wodurch das suchende Publikum einen Ueberblick erhält, wer jeweils im Hause wohnt, in welchem Stock, ob Vorder- oder Hinterhaus oder Seitenbau. Den Briefträgern, Postpacketboten, Depeschenträgern ꝛc. wird durch das Fehlen solcher Tafeln der Dienst oft sehr erschwert, zumal zu Weihnachten, Neujahr ꝛc., wo fast die gesammten Bewohner des Hauses Postsendungen erhalten und es nicht selten vorkommt, daß man 2—3 Mal fragen muß, ehe man an die richtige Adresse gelangt. Nicht minder bedeutungsvoll sind solche Bewohner-Verzeichnisse für die Herren Aerzte, Stadt- und Staatsbeamten, Zeitungsträger ꝛc. Unsere Residenzstadt, die bezüglich der Einführung von Verbesserungen, die der Fortschritt der Zeit mitbringt, sonst anderen Großstädten in nichts nachsteht, dürfte sich dieser dem allgemeinen Interesse dienenden neuen Einrichtung gewiß gerne unterziehen; wir empfehlen daher den Hausbesitzern Karlsruhes die Anbringung solcher Bewohner-Verzeichnisse in den Hausfluren auf das Angelegentlichste.

* **Männer-Turnverein.** Zu dem am Samstag Abend in der Zentral-Turnhalle stattgehabten Schauturnen des Männer-Turnvereins hatten sich zahlreiche Gäste, darunter auch sehr viele Damen, als Zuschauer eingefunden. Das ausgegebene Programm wurde unter vortrefflicher Leitung (Hr. Leonhardt) glatt und zweckdienlich durchgeführt und sowohl die von der Gesammtheit der Turner unter einheitlichem Kommando vorgeführten Uebungen mit der Keule als auch das sich anschließende Riegen- und Kürturnen an den Geräthen fand ungetheilten Beifall und gab beredtes Zeugniß davon, wie ernst und wie begeistert für die gute Sache diese Schaar von strebsamen Männern aller Berufskreise ihrer schönen Aufgabe gerecht wird. Namentlich am Barren und am Pferd wurde Ausgezeichnetes geleistet; dabei sind die Uebungen, wie besonders betont werden muß, frei von jenem Haschen nach Kraftmeierei und jenen Seiltänzerkunststückchen, welche dem Programm einer Turngemeinde so übel anstehen. Einfachheit im Wesen, Unterordnung unter die Gesammtleitung und Durchdrungensein jedes Einzelnen von den Idealen, wie sie Vater Jahn der Nation hingestellt, das sind die leitenden Gesichtspunkte, welche so schöne Früchte zeitigen können. Leider wird dem Turnen seitens der großen Menge immer noch nicht jene Würdigung zu theil, die ihm in anbetracht seiner edlen Ziele wohl gebührt und welch letztere auch von berufener Seite, an erster Stelle wiederholt von Kaiser Wilhelm II. selber, als erstrebenswerth bezeichnet worden sind.

* **Im Arbeiterbildungsverein** wird heute Abend halb 9 Uhr Hr. Professor Dr. Goldschmit einen Vortrag über den „Hansabund" halten. Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vortrag herzlich willkommen.

R. **Der Gesangverein Freundschaft** feierte am 15. ds. im Saal des Gasthofes zum weißen Bären das 21jährige Stiftungsfest. Die zum Vortrag gelangten Chöre und Solis wurden durchweg sauber und brav gesungen. Mit Vergnügen konstatiren wir, daß der Verein unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Hrn. M. Dorn wesentliche Fortschritte zu verzeichnen hat, und es wird dem Verein, wenn er auf der betretenen Bahn fortschreitet, niemals an der verdienten Anerkennung fehlen. Angenehme Abwechslung brachten die durch die Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen vorgetragenen Piecen. Nach Abwickelung des Programms fand ein Tänzchen statt, dem wir leider nicht bis zum Schluß beiwohnen konnten. Der fröhlichen Stimmung nach zu schließen dürfte dasselbe die wackere Sängerschaar und die geladenen Gäste bis zum frühen Morgen beisammen gehalten haben.

* **Ein alter Karlsruher**, Herr Eduard Balbach, Besitzer einer großen Fabrik der Edelmetall-Branche in Newark (Nordamerika), ist, 86 Jahre alt, am 14. d. Mts. gestorben. Derselbe hatte sich s. Zt. dem Studium der Chemie gewidmet und war 1850 nach Amerika übergesiedelt. Das jetzt auf den Sohn übergegangene Unternehmen nimmt in der amerikanischen Blei- und Silber-Industrie eine hervorragende Stelle ein, wie wir einer, ebenfalls von einem Karlsruher (Hrn. Ingenieur E. Heußner) redigirten New-Yorker Fachzeitschrift entnehmen.

* **Den Schutz der Brunnen- und Wasserleitungsröhren** bei eintretender Kälte betr. bringt das gr. Bezirksamt eine ortspolizeiliche Vorschrift vom 6. Mai 1874 in Erinnerung, wonach mit Eintritt der kälteren Jahreszeit sämmtliche Privatbrunnen mit Stroh einzubinden oder mit einer Holzumhüllung zu versehen und die Wasserleitungsröhren mit Kälber- oder anderen Haaren, Salband, Kohlenpulver, Stroh, Häcksel, Strohlehm oder anderen schlechten Wärmeleitern zu verwahren sind.

* **Eine weit verbreitete Unsitte zu rügen ist's jetzt** wieder an der Zeit, nämlich die Unsitte, bis in die Nacht hinein im Bett zu lesen. Die Unsitte birgt gar mancherlei Gefahren in sich. Abgesehen davon, daß schon viele Brände dadurch entstanden sind, daß die Lampe, nachdem man eingeschlafen, niederbrannte und explodirte, sind auch bei dieser leidigen Gewohnheit viele Gefahren für die Gesundheit zu befürchten. Daß die Ausdünstungen der niedergebrannten Lampe der Brust schädlich sind, liegt klar auf der Hand. Aber auch bei anderer Beleuchtungsart sind Gefahren für die Gesundheit nicht ausgeschlossen, wie ein kürzlich in Berlin vorgekommener Fall beweist. Daselbst ist ein Herr fast völlig erblindet, weil er seit längerer Zeit sich daran gewöhnt hatte, bei Gasbeleuchtung im Bett zu lesen. Der Betreffende zwang sich, ermüdet, wie er war, die schläfrigen Augen so lang wie nur irgend möglich offen zu halten. Dazu kommt vor Allem, daß das grell von oben in die Augen fallende Licht dem Auge sehr unzuträglich ist. Kann man sich daher dieser leidigen Gewohnheit durchaus nicht mehr entziehen, so richte man es wenigstens so ein, daß das Licht, wie bei dem am Tisch sitzenden Leser, auf das Buch, nicht in das Auge fällt.

§ **Damenuhren** sind vorgestern an nicht weniger als zwei Stellen gestohlen worden, in der Belfortstraße und in einem Haus der Rüppurrer Straße; an letzterem Ort, wo der Spitzbube mit Sperrhaken und Nachschlüsseln gearbeitet hat, ist demselben außerdem noch Schmuck und Bargeld, zusammen über 200 M., zur Beute geworden.

Kunst und Wissenschaft.

* **Ein originelles Walzerlied** von Ernst Stöhter ist soeben unter dem Titel „Holdes Zerlinchen" in Stöhter's Verlage, Solingen, erschienen und dürfte in heiteren und musikliebenden Kreisen freudig begrüßt werden. Ernst Stöhter, als Komponist von „Hans und Liesel" u. s. w. hinreichend bekannt, hat es wieder verstanden, zu einem flotten Text die passende Melodie zu finden, so daß Beides vereinigt, ein wirklich reizender und ansprechender Walzer genannt werden muß, den wir zur Unterhaltung bestens empfehlen können. Für ein geschmackvolles Aeußere ist Sorge getragen, wodurch diese Novität als Geschenk für Musik- und Gesangliebende vorzüglich geeignet ist.

Gerichtszeitung.

△ **Karlsruhe**, 15. Nov. Sitzung der Strafkammer des Landgerichts II unter dem Vorsitze des Hrn. Landgerichtsdirektors Fischler.

1. Fall. Gegen Ad. Böser von Forst, der der Majestätsbeleidigung angeklagt ist, wird Haftbefehl erlassen, weil derselbe zur heutigen Verhandlung ohne genügende Entschuldigung ausblieb.

2. Fall. Franz Otto Scheurer von Philippsburg, der vom dortigen Schöffengericht wegen Körperverletzung und Betrugs bestraft worden war, hat seine gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung zurückgezogen.

3. Fall. Bei einer Frau Großmann in Pforzheim war die 18jährige Christine Margarethe Wolf von Steinach, die schon wiederholt vorbestraft ist, als Dienstmädchen in Stelle. Um sich nun auf eine rechtwidrige Weise einen Vermögensvortheil zu verschaffen, schrieb die Wolf einen Zettel auf den Namen der Frau Großmann lautend an einen derselben gut bekannten Metzger, in welchem sie von diesem um 100 Mark verlangte. Der Metzger, dem die Handschrift der Frau Großmann bekannt war, schöpfte Verdacht und schickte die Angeklagte, ohne ihr das Geld zu geben, wieder fort. Die Sache kam natürlich heraus und es wurde gegen die Wolf wegen Betrugsversuchs Anzeige erstattet. Dieselbe erhält heute drei Monate Gefängniß.

4. Fall. Eine schon wiederholt, sogar öfters mit Zuchthaus bestrafte Person, ist die 50 Jahre alte Dienstmagd Christine Condé. Dieselbe, welche am 21. August d. J. aus der Strafanstalt entlassen worden war, hielt sich in der Zeit vom 18. bis 25. September in Pforzheim auf, woselbst sie in verschiedenen Häusern bettelte und hiebei eine Serviette mitgehen ließ. Der Gerichtshof erkannte gegen dieselbe und zwar wegen Bettelns auf 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, wegen Diebstahls auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus.

5. Fall. Der 20 Jahre alte, ebenfalls schon vorbestrafte Heinrich Jost von Brötzingen stahl am 18. Okt. in Ispringen eine Schürze und ein Taschenmesser, in Brötzingen in einem Hause, in dem er bettelte, einen Schirm, eine Juppe, eine Uhrkette und 1 Mk. Baargeld. Derselbe wird unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

6. Fall. Aus der Wirthschaft „zur Linde" in Erfingen wurde an einem Sonntag des Monats September ein gewisser Kast, der im Lokal gelärmt hatte, herausbefördert. Der 32 Jahre alte Jak. Friedr. Jäger, der sich hieran betheiligt hatte, wird in der heutigen Verhandlung mit 20 Mk. Geldstrafe belegt, weil er hierbei dem Kast einen Stoß auf die Brust versetzt hatte, durch den jener die Treppe hinabgestürzt war und sich eine Verletzung am linken Ellenbogen zugezogen hatte.

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

* **Der österreichische Silberkoupon** wird mit 176,25 M. eingelöst.

* **Aus dem Rheingau**, 12. Nov. Die Weinlese ist seit acht Tagen im ganzen Rheingau im vollen Gange. Die bis jetzt erzielten Mostgewichte stehen zwar gegen die 1889er nicht zurück, jedoch erreicht der Heurige den Vorjährigen an Qualität nicht und auch das Quantum bleibt gegen das Jahr 1889 zurück. Im oberen Rheingau scheint der Sauerwurm weniger geschadet zu haben, als im mittleren, wenigstens will man in Schirstein, Walluf und Eltville von dem

Insekt vollständig verschont geblieben sein, während man in der Gegend von Rüdesheim den Schaden auf die Hälfte des Herbstertrages schätzt.

Frankfurt, 15. November. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends Oesterr. Kredit-Aktien 266½-2⅜-⅝-262-⅜ bz., Diskonto-Kommandit 213.30-212.50-80-30-60 bz., Nationalbank für D. 127-126.50 bz., Berliner Handels-Gesellschaft 155.70-60 bz., Darmstädter Bank 153.50 bz., Deutsche Bank 156.70-155.70-156.40-10 bz., Dresdener Bank 150.50-150 bz., Effektenbank 127.40 bz., Banque Ottomane 121-120.40 bz., Ung. Eskompte 106 bz., Wiener Bankverein 102½ bz., Internationale Bank Berlin 110.50 bz.

Oesterr fr. Staatsb. 211-210¾-211¼-210½ bz., Galizier 177½⅜ bz., Lombarden 121-120½-¾-½ bz. G., Böhm. Nordbahn 183 bz. G., Dux-Bodenbach 470¾ bz. G., Russ. Südwest 84.80-60 bz., Hess. Ludwigsbahn 116 bz. G., Marienburger 58.60 bz., Werrabahn 76.80 bz. ult.

Gotthard-Aktien 156.50-155.80-56.20 bz., Schweizer Central 164.163-193.30 bz., Schweizer Nordost 139.20-8.60-90 bz. G., Jura-Simplon 4½pCt. Prior.-Akt. 115.70 bz., Jura-Simplon St.-Aktien 102.70 bz., Jura-Simplon St.-Aktien (Conv. West) 96.80 bz., ditto (Genuß-Scheine) 23 bz. G., Union 122.60-30 bz., 5pCt. Italiener 92.40-30 bz. ult.

6½ Uhr: Kreditaktien 262⅜. Diskonto 215.40. Deuttche Bank 156. Staatsbahn 210¾.

Preise der Woche vom 2. bis 9. Novbr. 1890.

Marktstätten	Weizen		Kernen		Roggen		Gerste		Hafer		Stroh		Heu		Kartoffeln per 20 Liter	
	100 Kilogramm.															
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Konstanz	20	—	21	—	16	—	16	—	15	—	—	—	5	—	—	90
Ueberlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radolfzell	20	13	20	30	15	50	16	98	13	74	—	—	—	—	—	—
Stockach	18	80	20	09	—	—	16	—	13	49	—	—	—	—	—	—
Singen	20	15	—	—	15	70	16	30	13	40	—	—	—	—	—	—
Hilzingen	20	42	—	—	—	—	16	75	13	58	—	—	—	—	—	—
Pfullendorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meßkirch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Engen	20	—	—	—	—	—	16	23	13	25	—	—	—	—	—	—
Villingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löffingen	—	—	20	33	—	—	—	—	—	—	3	20	4	—	—	—
Bonndorf	—	—	20	60	—	—	—	—	—	—	2	80	4	—	—	—
Waldshut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Staufen	21	13	—	—	16	82	16	50	—	—	—	—	—	—	—	55
Freiburg	21	24	—	—	16	66	16	50	16	12	—	—	—	—	—	70
Emmendingen	21	—	—	—	16	50	16	—	15	—	—	—	—	—	—	80
Endingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kenzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ettenheim	21	—	—	—	16	—	16	50	14	50	—	—	—	—	—	—
Lahr	21	54	—	—	17	—	17	60	15	04	5	10	4	—	—	90
Offenburg	21	35	—	—	17	—	—	—	15	—	3	40	4	40	—	90
Rastatt	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durlach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bruchsal	20	50	19	70	19	50	17	50	14	30	—	—	5	—	—	70
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	5	—	4	60	1	—
Würzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verloosungen.

Neuchateller 10 Fr.-Loose vom Jahr 1857. Ziehung am 1. November 1890. Auszahlung am 1. Februar 1891. Hauptpreise: Nr. 43167 zu 6000 Fr. Nr. 30000 104290 je 500 Fr. Nr. 22322 34585 38237 57604 107933 je 100 Fr. Nr. 12108 13503 27197 32843 58096 86917 91100 98306 118108 122649 je 50 Fr. Nr. 2493 2786 10724 11616 25482 29120 36038 42731 57858 62577 84356 84716 101061 102882 108529 111573 113443 114849 119287 123008 zu 40 Fr. Nr. 10887 20234 29319 36067 50666 50825 59662 65358 77353 78912 81952 88262 88894 98276 98998 101539 103605 103937 108892 120961 zu 25 Fr. — Alle übrigen gezogenen Nummern je 12 Fr. (Ohne Gewähr.)

Vermischtes.

— **Professor Koch** wird in nächster Zeit keinen Vortrag in irgendwelcher Berliner ärztlichen Gesellschaft über seine Methode der Bekämpfung der Tuberkulose halten. — Das vor einiger Zeit vom Staate angekaufte, zwischen Schumann- und Charitéstraße gelegene Gebäude, der sogen. „Triangel", wird zu einem Institut für Geheimrath Koch eingerichtet. — Die mit der Veröffentlichung Koch's erschienene „Deutsche Medizinische Wochenschrift" ist massenhaft gekauft worden. Die „National-Zeitung" schreibt: „Wie man uns an zuständiger Stelle mittheilte, dürfte der Gesammtabsatz der Extranummer der „Wochenschrift" in die Hunderttausende gehen. Schon am Donnerstag Abend war die Druckerei von Vertretern von Zeitungen aus aller Herren Länder förmlich belagert, und es entspann sich ein Wettjagen nach dem ersten Exemplar, um es in die Welt hinaus zu telegraphiren. Eine große englische Zeitung machte das höchste Angebot: 10000 Mark für die alleinige Ueberlassung des Abdrucks bei einem Vorsprung von 12 Stunden. Der Verleger, Herr Thieme aus Leipzig, welcher in Berlin weilte, wies jedoch alle Anerbietungen von der Hand.

— **Das Geschäft blüht.** Aus Mainz, 13. November, wird geschrieben: Die theuren Fleischpreise sind „Wasser auf die Mühle" der Pferdeschlächter. In dieser Woche wurden resp. werden hier zu den bestehenden Pferdeschlächtereien 2 neue eröffnet. Der eine Pferdeschlächter will sein Geschäft „à la Wien" betreiben.

— **Mutter und Sohn.** Aus Belgrad schreibt man der „K. Z." vom 11. ds.: Die Königinfrage zeitigt immer tragischere Effekte. Man versucht Alles, um die Königin Natalie an der Anrufung der Skupschtina zu verhindern, aber wie es scheint vergebens. So wandte sich in den jüngsten Tagen König Alexander selbst an seine Mutter, indem er ihr schrieb, daß, wenn sie die häuslichen Angelegenheiten des Königlichen Hauses vor das öffentliche Forum zerre, sie ihn niemals wieder sehen würde. Auf diesen Brief antwortete die Königin sofort ihrem Sohne mit nachfolgendem, mir zur Kenntniß gelangten Schreiben: „Ich würde viel darum geben, wenn Du diesen Brief nicht geschrieben hättest. Doch will ich denselben Dir nicht zur Last legen, weil ich sehr gut weiß, daß er nicht aus Deinem eigenen Antriebe geschrieben ist. Im Laufe der zwölf Jahre, die Du mit mir zugebracht, lehrte ich Dich immer den Vater lieben und verehren. Ich verbarg vor Dir Alles, was in meinem Leben schmerzlich war. Hätte König Milan seine Aufgabe begriffen, so müßte er ebenso handeln. Daran kannst Du den Unterschied unserer Charaktere erkennen. Ich übe nur meine heilige Pflicht aus, indem ich mich an die Skupschtina wende. Wenn Du Deine Drohung aber ausführst, wirst Du nicht allein die Achtung im ganzen Lande, sondern der ganzen zivilisirten Welt einbüßen. Auch ein König muß ein Herz haben, denn ohne Herz findet er nur Haß und Verachtung. Man verbirgt aber vor Dir, was das Volk sagt: „Unser König hat kein Herz für seine Mutter, darum kann und wird er auch keins für uns haben."

— **Der zungenfertigste aller Männer** im Kapitol zu Washington ist nach der „Tägl. Rundsch." der Bundessenator Ingalls von Kansas. Wenn er seine Rede hält, sind die Galerien stets überfüllt. Doch in seinem Heimathsstaate arbeitet jetzt gegen ihn eine weit leistungsfähigere Zunge, und die ist im Munde einer Frau daheim. Weil Ingalls niemals etwas für die Bauern gethan hat, weil er ferner, im Gegensatz zu seinem Kollegen Plumb, nach langem Schwanken bei der Schlußabstimmung für die Mc'Kinley-Bill gestimmt und weil er als der stille Theilhaber einer Bank in Kansas entlarvt ist, welche den Bauern einen Wucherzins von 18 pCt. abnimmt, bietet der über eine Masse von Stimmen verfügende Kansas-Bauernbund Alles gegen ihn auf, daß er nicht wiedergewählt wird. Der Hauptredner dieser Ingalls feindlichen Bauern ist die 36jährige Mary A. Lease in Wichita, glückliche Gattin und Mutter von zwei Kindern und von Beruf Advokat wie ihr Gegner. Von der Zungenfertigkeit der Frau Lease kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß sie im Laufe einiger Wochen über 160, sage hundertundsechzig Reden gegen den unglücklichen Ingalls gehalten hat und daß diese Reden durchschnittlich je anderthalb Stunden währten. Zu Troy aber, im nordöstlichen Kansas, sprach Frau Lease kürzlich ohne Unterbrechung drei Stunden und siebzehn Minuten unter anhaltendem Beifall; nur zwei Personen verschwanden im Laufe der Rede aus dem überfüllten Saal.

— **Wieder ein Schülerselbstmord** wird aus Wien gemeldet. „Ich habe das Leben satt!" So lauten die Abschiedsworte eines elfjährigen Burschen, der, weil nicht Alles nach seinem Wunsch und Willen ging und sein Ehrgefühl dadurch verletzt wurde, weil ihn der Professor just immer zur ungelegenen Stunde aufrief, den Entschluß faßte, seinem Dasein ein Ende zu machen. Der Knabe war Schüler der ersten Gymnasial-Klasse und nicht ohne Talent. Mit dem Latein wollte er sich nicht recht befreunden und dennoch ärgerte er sich darüber, wenn er in dem Gegenstande eine schlechte Zensur erhielt. Der Junge war der Sohn eines Privatbeamten in der Roßau. Edwin S. besuchte seit Beginn des heurigen Schuljahres das Gymnasium in der Wasagasse. Er galt im Ganzen als fleißiger und begabter Schüler, nur die Anfangsgründe im Latein wollten ihm nicht in den Kopf gehen. Man merkte dem Knaben keinerlei Veränderung in seinem Wesen an, auch am Mittwoch nicht, als er nach dem Mittagessen sich in das ihm zum Studiren angewiesene Zimmer begab, wo er seine Arbeiten für die Schule machen sollte. Die Mutter weilte im Nebenzimmer und sah durch fast zwei Stunden nicht nach dem Knaben, weil sie ihn nicht stören wollte. Als sie gegen halb 4 Uhr in sein Zimmer eintrat, fand sie ihn — erhängt! Der Knabe scheint mit dem Vorsatze, zu arbeiten, sich an den Tisch gesetzt zu haben; dann dürften die Schwierigkeiten der „dritten Deklination", mit der er sich, wie das aufgeschlagene Heft beweist, zuletzt beschäftigte, in ihm den unerhörten Entschluß gereift haben, den Qualen der Arbeit zu entsagen. Rasch muß die That gefolgt sein. Er riß von einem Briefpapier die Ecke des Blattes ab, schrieb mit Bleistift darauf: „Ich habe das Leben satt" und legte den Zettel in die Mitte des Tisches. Die Handschrift verräth nicht, daß der Knabe sich in Aufregung oder sonst ungewöhnlicher Geistesverfassung befand. Er rückte einen Stuhl zum Fenster, befestigte seinen Hosenriemen am Fensterkreuz, steckte den Kopf in die Schlinge und ließ sich hinabgleiten. Der Tod war längere Zeit vor Auffindung des Knaben bereits eingetreten.

Bücherschau.

* Es gibt wenig Zeitschriften, die mit jedem Hefte einen so schön befriedigenden Eindruck machen, wie das „**Universum**". Vor uns liegt das eben erschienene vierte Heft des 7. Jahrgangs und jeder einzelne Beitrag desselben — in Bild und Wort — bereitet Freude. Gerh. Walters Novelle „Auf dem Hexenaltar" ist köstlich frisch und duftig; wir glauben, es ist das Beste, was der rasch beliebt gewordene Erzähler bisher geschrieben hat. F. Heil bietet in dem Artikel „Die Zechgesellschaft zu Bacharach" einen ganz neuen und werthvollen Beitrag zur rhein. Geschichte, und ungemein sachlich und anziehend behandelt Wilhelm Stoß die „Wanderungen von Pflanzen und Thieren". Die Bilder sind so vorzüglich, wie man es beim „Universum" seit langem gewöhnt ist. Fesselnde Lektüre, schöner künstlerischer Bilderschmuck — das ist ja auch das, was das „Universum" zu einer der ersten und gediegensten Familienzeitschriften macht und die außerordentlich wachsende Beliebtheit des Blattes erklärt.

* **100 Beispiele über die Wirkung des Gesundheitturnens auf die Entwickelung des Brustkorbs von Th. Zahn.** (Karlsruhe, Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.) Die Lektüre dieses Schriftchens, das den Inhaber des hier in Karlsruhe bestehenden Gymnastisch-Orthopädischen Instituts zum Verfasser hat, möchten wir allen Eltern, die gesunde, kräftig entwickelte Kinder erziehen wollen, sowie allen Schwächlichen und Leidenden, die in Folge von Bewegungsmangel kränkeln, ernstlich empfehlen. In der Broschüre ist die Wirkung einer nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfolgenden Körperbewegung auf die Blutzirkulation, die Athmungsthätigkeit, die Beschaffenheit unserer Brustorgane, sowie überhaupt auf die ganze Konstitution in klarer, leichtfaßlicher Weise dargelegt. Aus 100 in dem Schriftchen aufgeführten Beispielen können wir ersehen, welchen wohlthätigen Einfluß eine systematische Gymnastik auf den Brustkorb ausübt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser empfing das Präsidium des Abgeordnetenhauses. In seiner Anrede sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß die Reformgesetze in dieser Session erledigt würden. Die äußere Lage sei sehr friedlich, friedlicher als im Sommer. Er sprach schließlich seine Freude über das Aufblühen der Marine aus.

Berlin, 15. Nov. Der „Verein Berliner Künstler" beschloß die Veranstaltung einer internationalen Kunstausstellung im Jahre 1891, in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins. Die Kaiserin Friedrich sagte die Uebernahme des Protektorats zu.

Wien, 16. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Salonichi ist vorgestern Nacht ein Spezial-Militärzug auf der Fahrt von Uesküb nach Salonichi bei Topsin in Folge von Ueberschwemmung entgleist, 8 Waggons wurden zertrümmert, 40 Personen getödtet und ebensoviele verwundet. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen.

Pest, 16. Nov. Die Blätter widmen dem Geheimen Rath Prof. Dr. Koch begeisterte Artikel. Der Aerzteverein zollte dem großen Gelehrten Anerkennung und beschloß nach einer die Verdienste Koch's feiernden Rede des Professors Koranyi, die Huldigung im Protokolle zu verzeichnen und sie dem Professor Dr. Koch in entsprechender Weise zur Kenntniß zu bringen. Ferner wurde beschlossen, ein Komitee behufs Einführung des Heilverfahrens einzusetzen.

Paris, 15. Nov. Die Verhandlung der Untersuchungssache gegen Eyrand und Gabriele Bompard wegen Ermordung des Huissiers Gouffe wurde bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt, da mehrere Mitglieder der Jury, von Journalisten ausgefragt, ihre Ansicht über die Schuldfrage bereits vor der Verhandlung geäußert haben.

Paris, 15. Nov. König Milan beabsichtigt, sich morgen auf 14 Tage nach England zu begeben, um dort an Jagden theilzunehmen.

Arco, 16. Nov. Der Leiter der hiesigen Kuranstalt, Wollersack, und das Mitglied des Komitees derselben, Gager, werden sich nach Berlin begeben, um das Koch'sche Heilverfahren zu studiren.

Konstantinopel, 15. Nov. Der Sanitätsrath hielt die Quarantäne für Provenienzen aus den Häfen zwischen Messina und Beyrut aufrecht und ordnete außerdem die ärztliche Untersuchung der Provenienzen aus Messina, Jaffa, Beyrut und den dazwischen liegenden, der Quarantäne nicht unterworfenen Oertlichkeiten an.

Rom, 15. Nov. Der ehemalige Unterrichtsminister Baccelli sprach sich bei einem Bankett seiner Wähler für die Aufrechterhaltung des Dreibundes aus.

Rom, 16. Nov. Die Blätter konstatiren einstimmig die Herzlichkeit und Großartigkeit der Kundgebung beim Bankette zu Ehren Bacellis, als er die deutsch-italienischen Beziehungen besprach. Minutenlanger Beifall und die Rufe: „Es lebe Deutschland und Kaiser Wilhelm II." ertönten. Bemerkenswerth ist, daß der Redner keine Silbe über Crispi und Oesterreich sprach.

Newyork, 15. Nov. Ein Telegramm aus Tegucigalpa meldet, die Truppen Bograns hätten Tegucigalpa nach heftigem Kampfe wieder genommen. Die Insurgenten hielten noch eine Kaserne besetzt, worauf die Beschießung fortgesetzt wurde. Im Wesentlichen aber sei der Aufstand beendigt. — Eine spätere Meldung besagt: Bogran nahm die Stadt vollständig ein. Die Verluste auf beiden Seiten sind beträchtlich.

Newyork, 16. Nov. Nach einer Depesche aus Tegucigalpa ist der Anführer der Aufständischen, Sanchez, mit mehreren seiner Offiziere auf dem Hauptplatze, ohne daß eine Verhandlung vor dem Kriegsgerichte vorausgegangen war, erschossen worden. Der Aufstand kann damit als beendigt angesehen werden.

Vereine.

Arbeiterbildungsverein. Heute Abend halb 9 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Goldschmit.

Auswärtige Todesfälle.

Friedr. Steinmann, Ingenieur a. D., 68 J., Wertheim. — Frau Kreszentia Steiger, geb. Wehrle, 91 J. von Waldkirch, Freiburg. — Frau Elisabetha Eiermann, geb. Sepp, Müllersgattin, Eberbach. — Aug. Eisenlohr, Stadtpfarrer, 67 J., Gernsbach. — Ernst. Ferd. Strauß, Privatier, Pforzheim. — Karl Wilh. Grether, Fabrikant, 87 J., Schopfheim.

Briefkasten der Redaktion.

Klepperle hier. Pfandeinträge auf Liegenschaften, deren Hypothekargläubiger nicht mehr am Leben und deren Erben unbekannt, können durch amtliches Ausschreiben beseitigt werden und haben Sie zu diesem Zweck beim Grund- und Pfandbuchführer einen Antrag zu stellen.

Nach Rastatt. Derartig allgemein gehaltenen Beschwerden können wir in unserem Blatte keinen Raum geben; da die Gesellschaft alljährlich ausführliche Rechenschaftsberichte veröffentlicht, bitten wir Ihre Beschwerdepunkte unter genauem Hinweis auf diese Rechnungsablage uns speziell zu bezeichnen.

Bekanntmachung.

Die am 1. Dezember ds. Js. vorzunehmende Volkszählung betreffend.

In Ausführung der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. v. Mts. wird am Montag, den 1. Dezember ds. Js. auch in hiesiger Stadt die Volkszählung stattfinden.

Vom Freitag, den 28. d. M. an bis Sonntag, den 30. ds. Mts., Mittags werden die Zählungslisten an alle Haushaltungsvorstände und an alle einzeln lebende, selbstständige Personen, welche eine besondere Wohnung inne haben und eigene Hauswirthschaft führen, ausgeteilt werden. Die Impressen sind Montag, den 1. Dezember ds Js., Vormittags, nach darauf gedruckter Anleitung auszufüllen und werden an diesem, oder an dem folgenden Tage wieder abgeholt werden. Die Austeilung und Abholung der Listen, die erforderliche Belehrung über deren Ausfüllung, sowie die Kontrolle über die Vollständigkeit und Richtigkeit der gemachten Einträge, erfolgt durch den aufgestellten Zähler.

Es ergeht an alle hiesigen Einwohner das dringende Ersuchen, diesen Zählern bei Erledigung der ihnen obliegenden Geschäfte freundliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Haushaltungsvorstände und die einzeln lebenden, selbstständigen Personen insbesondere, werden gebeten, dafür zu sorgen, daß sie zu der oben erwähnten Zeit von den Zählern entweder selbst angetroffen werden können, oder daß geeignete Stellvertreter anwesend sind.

Karlsruhe, den 10. November 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

11233) Schumacher.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. J. soll dahier eine Volkszählung vorgenommen werden. Die Zählungslisten sind in der Zeit vom 28.—30. November d. J. in den Haushaltungen umzutragen und — nachdem sie ausgefüllt sind — am 1. Dezember d. J. Nachmittags wieder abzuholen, auch hinsichtlich der Richtigkeit der Ausfüllung zu kontrolliren und hierher wieder abzuliefern.

Zur Vornahme dieses Geschäfts bedürfen wir etwa 350 Zähler, welche entsprechendes Honorar erhalten werden.

Wir ersuchen Diejenigen, welche sich dem Zählgeschäft unterziehen wollen, sich innerhalb der nächsten 5 Tage zu den üblichen Geschäftsstunden auf unserem Sekretariat — Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 60, Eingang vom Marktplatz — gefälligst anzumelden.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, die im Schreibfach durchaus gewandt sind.

Karlsruhe, den 14. November 1890.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

11232 Schumacher.

Material-Versteigerung.

Die Vergebung der Lieferung, Beifuhr und Zubereitung des zur Unterhaltung der Landstraßen im Inspektionsbezirke Karlsruhe im Jahre 1891 erforderlichen Schottermaterials findet in öffentlicher Steigerung statt.

Mittwoch, den 19. November, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus in Durmersheim: die Beifuhr von Porphyrschotter vom Vormberg per Achse:

Für Straße Nr. 1, Loos Nr. 27, 28, 29, 30 und 32;
für Straße Nr. 2, Loos Nr. 5, 6, 9, 10, 11, 15, 16, 17, 18, 23, 24 und 25;
für Straße Nr. 17, Loos Nr. 2.

Freitag, den 21. November, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus in Leopoldshafen: das Baggern vom Rheinkies:

Für Straße Nr. 2, Loos Nr. 6 bis mit 11:
für Straße Nr. 18, Loos Nr. 1;
für Straße Nr. 19, Loos Nr. 2 bis mit 6. (11219

Religiöse Versammlungen in der Zionskirche,

Beiertheimerstraße Nr. 4.

Vom 10. bis 22. Nov. 1890

jeden Abend 8 Uhr

Jedermann ist freundlich eingeladen. 10952

G. Bähren, Prediger.

Hiermit empfehle ich in großer Auswahl:

Tuch u. Buxkin

für Herren- und Knaben-Anzüge,
sowie

Paletot-Stoffe.

Reste von **Buxkin** werden zu sehr **billigen Preisen** abgegeben. 11252

S. Model.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei **Neckarschwarzach** versteigert **auf dem Stock: Donnerstag, den 27. Novbr. 1890, morgens 10 Uhr,** im „Löwen" in Schwanheim:

Das Ergebniß an **Rauholz** aus den Schälschlägen IV 11 und 12 „Hansenwiese"; ferner **das ganze Schlagergebniß** einschließlich Oberholz in den Schlägen IX 7, 8, 9, „Oberes Seitelsteich", diese in 7 Loose eingetheilt, sowie das **ganze Schlagergebniß** einschließlich Oberholz in Schlag X 23 „Unterer Krautelsberg", letzterer in 3 Loose eingetheilt. Die Schläge IX 7, 8, 9 und X 23 enthalten 2990 eichene Oberhölzer, der großen Mehrzahl nach zu Schwellen und Grubenholz, in nicht geringer Zahl jedoch auch zu besserem Nutzholz geeignet. Bei genügender Bürgschaft Borgfristbewilligung. — Vorzeiger der Schläge: in Distrikt IV: Waldhüter Körber in Neunkirchen; in Distrikt IX: Waldhüter Bartmann in Schönbrunn; in Distrikt X: Waldhüter Beisel ebenda. 11238

Militär Verein Karlsruhe.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, ihre gesangeskundigen Knaben bei einem gelegentlich der diesjährigen Weihnachts-Feier aufzuführenden größeren Gesangsstück mitwirken lassen wollen, sind gebeten, solche auf **Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in das **Schullokal, Kriegstraße 44,** zur Probe zu schicken. 11243

Der Vorstand.

Musik-Verein Karlsruhe.

Dienstag, den 18. November, Abends 8 Uhr, im untern Saale des Café Nowack:

Abend-Unterhaltung.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedkarten gestattet. Karten für Einzuführende können bei unserm 2. Vorsitzenden Hrn. W. Ed. Müller, Waldstrasse 75, in Empfang genommen werden.

11226 **Der Vorstand.**

Gesangverein „Fidelia".

Dienstag Abend 9 Uhr:

Probe.

11242) **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (10266

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Dienstag, den 18. November:

Vereins-Abend

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

10264 **Der Vorstand.**

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse".**

Nutzholz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstei **Bonndorf** versteigert am

Dienstag, den 2. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

zu Rothhaus aus den domänenärarischen Hutbezirken: Rohrhof, Saubach-Sommerau, Glashütte und Hochstaufen:

a. Stämme: 87 I. Kl., 298 II. Kl., 521 III. Kl., 707 IV. Kl.
b. Klötze: 435 I. Kl., 611 II. Kl., 447 III. Kl., 82 IV. Kl., sowie 19 Stück Nutzbuchen; im Ganzen rund 3000 Fm.

Sämmtliches Holz lagert an guten Abfuhrwegen und wird auf Verlangen durch die Domänenwaldhüter Schmid in Wellendingen, Keßler in Glashütte, Besenmeier in Sommerau und Ganzmann in Schwarzhalden, welche auch Listenauszüge fertigen, vorgewiesen. 11236

Café Dressel,

Zirkel Nr. 24.
Heute Montag: 11254
Grosses humoristisches

Gesangs-Concert

der Original-Duettisten und Charakter-Darsteller

Kern & Nothstein.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**

Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und Größen, werden auch auf briefliche Bestellung geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die gesandte Bandage sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in **Karlsruhe,** Gasthof z. **Bratwurstglöckle** am 26. Nov., Jan., März, Mai, Juli u. Sept. v. 1—7 U. Nachm. Man adressire: An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz). (11251

Dienstag und Freitag Nachmittag von 2—5 Uhr bin ich für meine Karlsruher Patienten Amalienstraße Nr. 65, parterre, zu sprechen.

Dr. Hirschfeld,

Spezialarzt in Kneipp'schem und Naturheilverfahren.

Eine tüchtige **Kleidermacherin** nimmt Arbeit an in und außer dem Hause bei billiger Berechnung: Herrenstraße Nr. 32, Vorderhaus, zwei Stiegen hoch. 11247

Lohnenden Nebenverdienst sichern sich Personen **jeden Standes** durch Aufnahmen von Versicherungen für gut eingeführte Gesellschaften. **Höchste Provisionen** werden bewilligt. Offerten nimmt die Expedition der „Bad. Presse" entgegen unter Chiffre R. L. 11245.

Heirath.

Wittwer, in angenehmer Stellung, mit Mk. 1400.— jährl. Einkommen, wünscht sich mit einem Fräulein oder Wittwe, kath. Konfession, welches etwas Vermögen besitzt, zu verehelichen.

Offerten unter Nr. 11246 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen im

Maschinenstricken,

hauptsächl. im Stricken von **Strümpfen, Beinlängen** und Anstricken **getragener Strümpfe,** und sichert pünktliche Arbeit bei mäßigen Preisen zu. Ich bitte um gefl. Aufträge. (10700

Achtungsvoll
Frau **Luise Theilmann,**
Herrenstraße 6.

Lagerfässer

(auch **Bierfässer**) zu **kaufen gesucht.**

F. H. Karrer,
Branntweinbrennerei (11249
34 Rüppurrerstraße 34.

Zu kaufen gesucht:

1 Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft, 1 Buchdruckerei mit Zeitungs-Verlag (Amts-Verkündiger), Buchhandel 2c., gut gehende Bäckerei und Konditorei, sowie gute Kundenmühle 2c.

Verkaufs-Offerten sieht entgegen **J. Müller,** Schützenstraße Nr. 4, Karlsruhe. 11015

Zu verkaufen:

ein weißer Spitzer, Rüde, ein Jahr alt, M. 20, **ein Rattenfänger,** gelb, Rüde, 7 Monat alt, regelrecht coupirt, von vorzüglichster Rasse stammend, M. 15. **Ferdinand Schneider, „zum Adler", Neufreistett.** (11240

Ein weißer **Porzellan-Ofen** mittlerer Größe für Holz- und Kohlen-Feuerung ist zu verkaufen. 10350

Näheres Karl-Friedrichstr. 3, 2. St.

Für Schwerhörige.

Zum halben Preise zu verkaufen ein Paar von Dr. Nicholsons goldenen Ohrtrommeln, so gut wie neu, welche meine Schwerhörigkeit und Ohrengeräusche geheilt haben.

Adresse: **X. M. S.** Nr. 11200 in der Expedition der „Bad. Presse."

Zu verkaufen:

1 eichener Krautständer, 1 Gänsestall, 3theilig, zum Schließen, **1 Haukopfofen, 1 Bettlade mit Seegrasmatratze und Polster,** einige **Kisten, Packkisten und Putztücher:** Amalienstr. 22. (1219

Stellen finden:

Wir suchen für eine **bedeutende Walzenmühle** in der Nähe **Mannheims** einen tüchtigen, energischen

Expedienten

zur gleichzeitigen Erledigung leichter **Bureau-Arbeiten. Fachkenntnisse nicht erforderlich.** Gediente Militärs erhalten den Vorzug. Den bei uns **eingeschriebenen Bewerbern** steht die Adresse bereitwilligst zur Verfügung.

W. Hirsch's Plac.-Institut, Haupt-Bureau Mannheim
N. 4, 22. 11237

Bäckerlehrlinggesuch.

Ein **kräftiger Junge,** der die **Bäckerei** zu erlernen wünscht, kann sofort eintreten bei **Wilh. Kipphan,** Brod- und Feinbäckerei, Luisenstraße Nr. 61. 11250

Lehrling,

welcher Lust hat, die **Uhrmacherei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten. 11189

August Pfetsch, Kronenstr. 45.

Stellen suchen:

Eine **Dame,** in allen Zweigen des Haushaltes praktisch erfahren, **sucht** bald oder später **Stellung** zur Führung des Haushalts und Erziehung der Kinder oder auch für den Haushalt eines Herrn. Beste Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Briefe unter Chiffre A. H. 11030 befördert die Expedition der „Bad. Presse".

Stelle-Gesuch.

Ein ganz solid., braves Mädchen aus guter achtbarer Familie, das im Bügeln, Weißnähen gut bewandert ist und auch etwas kochen versteht, sucht in **Karlsruhe** bis zum 1. Januar 1891 bei einer besseren Herrschaft Stelle, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich in den häusl. Arbeiten vollends auszubilden. Sieht mehr auf anständige Behandlung als auf Lohn. Gefl. Offerten unter Chiffre E. G. 298 beförd. die Annoncen-Expedition **Karl Fried. Heckmann, Pforzheim.** 11035

Stelle-Gesuch.

Ein braves, ganz solid. Mädchen aus achtbarer Familie, welches die Frauenarbeitsschule besucht hat, sucht mit gut Zeugn. bis zum 1. Januar 1891 bei einer feinen Familie in

— **Karlsruhe** —

Stelle als Stütze der Hausfrau zur weiteren Ausbildung in den häuslichen Arbeiten. Sieht mehr auf anständige Behandlung als auf Lohn. Gefl. Offerten unter Chiffre L. S. 299 befördert die Annoncen-Expedition **Karl Fried. Heckmann, Pforzheim.** (11036

Zu vermiethen:

Eine helle, freundliche Wohnung (Hinterhaus 2. Stock) bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör, ist per sofort oder später billig zu vermiethen. Näheres **Kaiserstraße** 37, 2. Stock. (11212

Bürgerstraße 21 ist sofort an einen soliden Arbeiter eine **Schlafstelle** zu vermiethen.

Grenzstraße 26, 2. Stock, ist ein auf die Straße gehendes gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. 11241

Miethgesuche

Ein kleiner

Laden mit Wohnung

wird auf **23.** Juli 1891 in der **Kaiserstraße** oder in einer belebten Seitenstraße für ein ruhiges Geschäft zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten bittet man unter Nr. 11176 in der Exped. der „Bad. Presse" abzugeben.

Friedrichsbad — Karlsruhe.

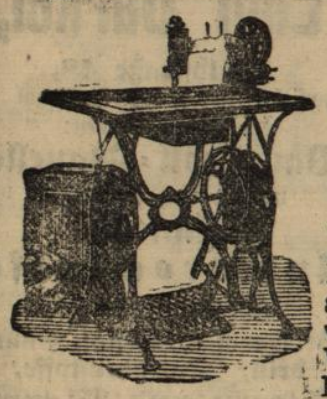
Vom 1. November ab werden in der neu errichteten Kurabtheilung verabfolgt:

a. **Douchen,** kalte und warme Brausen nebst Vollstrahl,
b. **Halbbäder** nebst Frottiren,
c. **Kalte Abreibungen,**
d. **Güsse** jeglicher Art nach ärztlicher Verordnung ev. nach **Kneipp**'scher **Methode,**
e. **Massagen** nach bewährter Methode.

Wannenbäder von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. An Samstagen bis 7½ Uhr Abends.

Jeden Montag Nachmittag Wannenbäder **II. Klasse** zu halben Preisen.

Die Schwimmhalle bleibt vom ersten November ab über den Winter geschlossen. (10441



Deutsche
Singer-Nähmaschine

ist die beste für Hausgebrauch, Schneiderei u. Wäschenäherei, näht sowohl die feinsten als auch die stärksten Stoffe, und ist mit sämmtlichen Hülfs-Apparaten, wie Kapper, Säumer, Bandeinfasser etc., sowie mit speciell. Gebrauchs-Anweisung versehen. **Preis** einschliesslich Verpackung franco Bahnhof Berlin **55 Mark.**

Wasch-Maschine,
die anerkannt beste der Gegenwart,
von eleganter, dauerhafter Bauart u. unübertroffener Leistungsfähigkeit, sollte in keinem Haushalt — ob gross, ob klein — fehlen, schont die Wäsche, ist einfach und leicht zu handhaben und erspart viel Zeit und Geld. — Mit grosser Waschscheibe aus hartem Holz-Einsatz (Zink-Einsatz ist nicht dauerhaft), Messinghahn und specieller Gebrauchs-Anweisung versehen.

Jede Hausfrau, welche diese Waschmaschine einmal benutzte, wäscht nicht mehr ohne diese.

Preis franco Bahnhof Berlin ohne Wringmaschine **53 Mark,** mit Wringmaschine **77 Mark.**

Wring-Maschine „Germania",
von den vielen in der Neuzeit aufgetauchten Sorten die einzige, welche sich im praktischen Gebrauch stets gut bewährt hat.
Walzen von nur bester und stärkster Gummi-Auflage.
Walzenlänge: 36 Centimeter.
Preis einschliessl. Verpackung franco Bahnhof Berlin **24 Mark.**

(10287)

Wäsche-Mangel
von solidester Konstruction und gediegenster Ausführung. Mit Klapptisch und Verschlusskasten. Der Druck der Mangeln steht dem der stärksten Drehrolle nicht nach, und kann der Druck vermittelst der Stellräder beliebig regulirt werden.

Preis einschliesslich Verpackung franco Bahnhof Berlin **60 Mark.**

Die Preise verstehen sich gegen baare Zahlung. Ich übernehme jede Garantie, dass sämmtliche Maschinen neu, leistungsfähig und dauerhaft sind.

C. MAHNKOPF, Berlin W., Derfflingerstrasse 23.
Besteht seit 1867.

Für die Herbst- und Winter-Saison.

Wichtig für das inserirende Publikum!

Wer wirksam annonciren will

benütze die

„Badische Presse".

Verbreitetste Zeitung im badischen Lande.

Wir **garantiren** den Inserenten die **größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.**

Die tägliche notariell beglaubigte Auflage ist

11760 Exemplare.

Es haben daher Inserate jeder Art in Folge **dieser großer Verbreitung** den

allerbesten Erfolg

in der **„Badischen Presse".**

Einen besonderen Werth erhalten die Inserate in der „Badischen Presse" noch dadurch, daß dieselbe nachweisbar in mehr als

1200 Wirthschaften

gelesen wird, wodurch Inserate noch weiteren **Tausenden** von Personen zur Kenntniß gebracht werden.

Den tit. hohen Behörden empfehlen wir die Benützung der „Badischen Presse" bei amtlichen **Bekanntmachungen, Submissionen, Versteigerungs-Anzeigen** 2c. 2c. **angelegentlichst.**

Zum öfteren Annonciren ladet höflichst ein

Verlag der „Badischen Presse"
in Karlsruhe, Karlstraße Nr. 27.

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Montag, den 17. November 1890.
Fünfzehnte Vorstellung außer Abonnement.
Letzte Gastdarstellung des Sächs. Kammersängers Hrn. **Scheidemantel** von Dresden.

Der König wider Willen.

Oper in drei Aufzügen nach einer Komödie von Ancelot von Emil de Najac und Paul Burani; die deutsche Bearbeitung von Fr. Fremery. Musik von Emmanuel Chabrier.
Regie: Herr Harlacher.

Personen:

Heinrich von Valois, erwählter König von Polen	*)
Der Graf von Nangis	Herr Rosenberg.
Der Marchese Fritelli	Herr Plank.
Laski, Groß-Palatinus von Polen	Herr Cords.
Basil, Gastwirth	Herr Guggenbühler.
Liancourt, (französische Edelleute im Gefolge des Königs.)	Herr Guggenbühler.
d'Elboeuf,	Herr Denninger.
Maugiron,	Herr W. Beyer.
Graf Caylus,	Herr Heinrich.
Marquis de Villequier,	Herr Ludwig.
Ein Söldner der königlichen Leibwache	Herr Bösch.
Minka, Leibeigene Laski's	Fräulein Fritsch.
Alexina, Fritelli's Gemahlin	Frau Harlacher.

Französische und polnische Edelleute. Polnische Edeldamen. Pagen. Leibgarden, Söldner, Volk.
Ort und Zeit der Handlung: Krakau 1574.
*) Heinrich von Valois: Herr **Scheidemantel.**

Anfang ½7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Dienstag, den 18. November, 4. Quartal, **124.** Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: **Die Journalisten.** Lustspiel in fünf Akten von Gustav Freitag. Adelheid Runeck: Fräulein Torsen von München, als Gast.

Hanfcouverten mit Firma und diversen Farben und Qualitäten billigst zu beziehen durch die **Druckerei der „Badischen Presse".**

1890/91er Ernte. **Thee-Import** der **Emmericher Waaren-Expedition** 11042
Filiale in Karlsruhe Kaiserstrasse 124.
Per Pfund von ℳ 1.85—6.50 in Packungen von ½, ½ und ¼ Pfund.

Ia. Hammelbraten, ausgesuchte Qualität, 9½ Pfd. franco Nachn. 5 ℳ 50 ₰ bis 6 ℳ. 10575
A. Philipson, Emden.

Vögel — Affen — Geweihe. — **Preisliste,** reichillustrirt, interessant für Thierfreunde, sendet gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken 11172
H. Kumss, Warmbrunn,
Welt-Versandtgeschäft lebender Thiere.

Gänselebern 10316
werden fortwährend angekauft:
Kreuzstraße 16. 1 Stiege hoch.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Bürgerstraße 17, parterre. 10328

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock. (10314

Caution's- 11291
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Uhren
enorm billig (portofrei):
Nickeluhren, beste Marke ℳ 8—10, mit vergoldetem Gehäuse ℳ 10½—12, **Silberuhren,** feine, ℳ 16, 18, 20, **goldene,** f. Herren, 14-kar., ℳ 40—50, **patentirte,** Gehäuse a. Goldmischung, gering. gold. vorzuziehen ℳ 20—26.
G. Hoffmann, Uhren-Export, St. Gallen. 10317

Ankauf.
Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse". Komme 3 Mal in der Woche nach Karlsruhe. 10322

Pariser Gummiartikel,
sowie alle vorkommenden Gummiwaaren liefert **preiswerth** u. **discret C. Dressler,** Gummifabrik, Berlin C 25.
Catalog gratis unter Couvert. 9293

Wer schnell, gut und billig an neuer Maaßarbeit, Sohlen, Flecken und Reparaturen bedient sein will, der gehe zu (10293
Schuhmacher Bruder
Waldhornstr. 33, 2. Stock (Bierhalle zum Eichbaum).

Tanz-Unterricht
im **Saale Schützenstraße 58.** Gefl. Anmeldungen beliebe man in der Restauration daselbst zu machen. (11170
K. Spiegel, Tanzlehrer.

Marschall-Niel-Rosen-Kölnisch Wasser,
Maiglöckchen-Kölnisch Wasser
empfiehlt 11235
Friedrich Blos,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Niederlage deutscher und ausausländischer Parfumerien,
Toilette-Seifen u. Toilette-Artikel.

Winterhandschuhe,
gestrickt, in **Glacé, Tricot** und **Waschleder** für Herren und Damen in großer Auswahl bei
A. Klingenstein,
37 Kreuzstraße 37,
am Hauptbahnhof. (11145

Visitenkarten werden rasch, fein und billig hergestellt in der **Accidenz-Druckerei der „Bad. Presse".**

Saalbau Karlsruhe,

Gottesauerstraße 27, nächst der Artilleriekaserne.

Zur **Abhaltung** von **Kränzchen, Hochzeiten, Abend-Unterhaltungen u. s. w.** empfehle meinen komfortabel ausgestatteten **Saal** mit **Pianino.**

Gute Weine, sowie bekannt **vorzügliche Küche.**

Insbesondere mache ich Kegelfreunde auf die in meinem Saal befindliche **Rigi-Kegelbahn** aufmerksam und lade zum zahlreichen Besuch ergebenst ein. 11239

Hausser.

Hiermit ersuche ich ergebenst um baldgefällige **Aufträge** für **Weihnachten.**

Carl Ruf, Hof-Photograph,

26 Amalienstrasse 26.

Anfertigung von Photo-Crayon-Portraits etc. etc. etc. 11033

Irische Oefen D.R.P.

Musgrave's System langsamer Verbrennung.

Permanent-Brenner.

Diese Füll-Reguliröfen für **Gascokes-** und **Anthracitkohlen**-Brand haben sich grosse Verbreitung verschafft wegen des Vorzugs, dass mit denselben ein vollkommenes Durchheizen, selbst der grössten Räme, zu erreichen ist. 9691

Den **Alleinverkauf** derselben haben wir dem Herrn **G. Zinser,** Karlsruhe, Scheffelstrasse 8, übertragen.

Esch & Cie.,
Fabrik Irischer Oefen in Mannheim.

Photo-Crayon-Portraits,

ausgezeichnet durch Schönheit des Tons und jedem andern photographischen Verfahren im Werthe überlegen, ganz besonders auch für **Vergrösserungen** geeignet, empfehle als **Spezialität.**

Oskar Suck, Hof-Photograph,
10996 **Karlsruhe.**

Aufträge für **Weihnachten** werden baldigst erbeten.

H. KÖTTGEN & Co
Berg.-Gladbach
fabriciren
Christbaumständer.
GESETZLICH GESCHÜTZT.
(10788)

Photographisches Atelier

J. Mürnseer

Rüppurrerstrasse 14.

Zu Aufnahmen für **Weihnachts-Geschenke** halte mein Atelier dem verehrlichen Publikum bestens empfohlen. 11192

Möbel-Magazin

Rüppurrerstr. 36 **P. Hirt** **Rüppurrerstr. 36**

Südstadt Karlsruhe

empfiehlt sein reichsortirtes Lager aller Sorten **Holz-** und **Polstermöbel, Spiegel** und **Betten** in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Complette Salon-, Speise-, Wohn- und **Schlafzimmer-Einrichtungen** sind stets in schönster Ausführung auf Lager.

Das **Aufarbeiten von Polstermöbeln** wird pünktlich besorgt. 10304

Adreßkarten, ein- und mehrfarbig, in geschmackvoller Ausführung, werden billigst gefertigt in der **Accidenz-Druckerei der „Badischen Presse".**

Unser Bureau nebst Lager

befindet sich von heute ab

im Hinterhaus.

N. L. Homburger Söhne,

Militär-Effekten-Fabrik,

11155 **211 Kaiserstrasse 211.**

Geschäfts-Eröffnung.

Verehrlichem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause meines Vaters, **Augartenstraße 49,** eine

Metzgerei u. Wurstlerei

eröffnet habe.

Achtungsvoll 11060

J. Allgeier, Metzger.

Hochfeine

Deutsche und Englische

Neuheiten

in 10712

Paletot-, Anzug- und Hosen-Stoffen.

J. Holzwarth,

Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Italiener Rothwein.

Barletta Ia.	volle kräftige	à M. —.90	per Flasche mit Glas (für leere Flaschen werden 10 Pf. zurückvergütet).
Barletta, extra,	Tischweine	à M. 1.10	
Chianti, feinen Tafelwein		à M. 1.30	
Syracuser, halbsüß		à M. 1.30	

empfiehlt unter **Garantie** für Reinheit und Aechtheit

F. Bausback,

Kaiserstraße 134 (Bodega).

Haupt-Niederlage bei Herrn

Fritz Leppert, Amalienstraße 53.

Niederlagen bei den Firmen: 10880

Karl Hager, Karl-Friedrichstraße 22,
Eugen Helff, Karl-Friedrichstraße 6,
Adolf Hofherr, Herrenstraße 35,
G. Holzwarth, Rheinstraße 44,
Ad. Imberry Ww., Rheinstraße 18,
Immler Wwe., Rheinstraße 4,
Aug. Lösch, Kaiserstraße 115,
M. Maret, Bahnhofstraße 38,
Herm. Mösch, Lessingstraße 5,
J. Ried, Waldhornstraße 4,
Friedr. Reis, Werderplatz,
J. Rosenkranz, Kaiser-Allee 51,
Karl Ruf, Lessingstraße 33,
Peter Rupp, Schillerstraße 18,
Max Scherer, Kreuzstraße 35,
Frau **Lina Menger,** Durlach.

Offene Ladenmädchen-Stelle.

Eine Wittwe sucht per Januar in ihr bestehendes größeres **Manufaktur-, Kurz- und Spezereiwaaren-Geschäft** auf einem größeren Platze eines Landortes (Eisenbahnstation Mittelbadens) ein tüchtiges, zuverlässiges Ladenmädchen, das angenehm mit der Kundschaft verkehren kann und möglichst mit den Artikeln vertraut ist. Großer Lohn, dauernde, angenehme Stellung, Familienbehandlung wird zugesichert.

Offerten unter Nr. 7511 M., am besten mit Photographie, sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 11231

Loose à 1 Mk.

der

Gewerbe-Vereins-Lotterie Furtwangen

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Badischen Presse".

Nach auswärts gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefmarken.

Emil Bürkel,

Waldstraße 48,

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Baumwoll-Flanelle,
wollene und halbwollene
Flanelle,
Unterrockstoffe,
Kleiderzeuge,
Bettbarchent, Kölsch, Flaumdrill, Matratzenstoffe,
Federn und Flaum,
wollene und baumwollene
Bettdecken, 10132
Bieber-Bettücher,
Leinen u. Halbleinen
verschiedenster Art und Breite,
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher,
Normal-Wäsche,
Pelz-Piqué und **Barchent, Vorhänge,** weiß und crême, abgepaßt und am Stück.

Verkaufsstelle
für Ettlinger und Elsässer Shirting, Chiffon, Cretonne, Madapolam, Baumwolltuch, Piqué, Damast, Futterstoff.

Anfertigung von **Betten, Bett-** und **Leibwäsche** 2c. 2c.

Emil Bürkel,

Waldstraße 48.

Neueste grosse Posten leinene Spitzen u. Einsätze, Häkelspitzen u. Etamine, schmale u. breiteste feine **Stickereien** billigst.

Reste aller Art zu Ausverkaufspreisen bei (10006

Oscar Beier,
Kaiserstrasse 141,
nächst dem Marktplatz.

Import-Etablissement der **Emmericher Waaren-Expedition**
Filiale Karlsruhe — 124.
124 — Kaiserstrasse — 124.
Beste und billigste Bezugsquelle für
Ia holl. Gouda-Käse
Ia holl. Edamer-Käse
in Stücken von ca. 1½ Pfund an.

11045

Neu. Neu.

„APHANIZON"

automatisch wirkende Fleckenreinigungs-Pasta,

empfiehlt (10992

Luise Wolf Wwe.,
Parfümeriehandlung,
4 Karl-Friedrichstraße 4.

Reise-Roiskarten liefert billigst die **Druckerei der „Bad. Presse".**